MEDIENSPIEGEL
12.07.2019

Gemeinde Moosseedorf
Bettina Zahnd-Dängeli
Schulhausstrasse 1
3302 Moosseedorf

Lieferschein-Nr.: 11555087
Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.6

Ausschnitte: 83
Folgeseiten: 69
Total Seitenzahl: 152

@	12.07.2019	aargauerzeitung.ch Konfrontationskurs mit der SVP: Bauernverband fordert ein griffiges CO2-Gesetz	01
	12.07.2019	ArcInfo Coup de chaud sur les paysans	03
@	12.07.2019	arcinfo.ch Coup de chaud sur les paysans	05
@	12.07.2019	fricktal24.ch Anpassung ist nötig	06
	12.07.2019	Gourmet Frischeparadies eröffnet in Zürich seinen zweiten Standort	07
	12.07.2019	La Côte Coup de chaud sur les paysans	11
	12.07.2019	La Liberté Coup de chaud sur les paysans	13
@	12.07.2019	lacote.ch Coup de chaud sur les paysans	15
@	12.07.2019	laliberte.ch Coup de chaud sur les paysans	16
	12.07.2019	Le Courrier Genève Coup de chaud sur les paysans	17
	12.07.2019	Le Nouvelliste Coup de chaud sur les paysans	19
	12.07.2019	Le Temps Les paysans au défi du réchauffement	21
@	12.07.2019	lenouvelliste.ch Coup de chaud sur les paysans	23
@	12.07.2019	limmattalerzeitung.ch Konfrontationskurs mit der SVP: Bauernverband fordert ein griffiges CO2-Gesetz	24
@	12.07.2019	nachrichten.ch.msn.com «Früher hofften wir auf Sonne, heute auf Regen»: So stresst der Klimawandel die ...	26

12.07.2019	Neue Zürcher Zeitung Der Klimawandel hat auch die Bauern erreicht	31
12.07.2019	Schaffhauser Nachrichten Wetterextreme stellen Bauern vor Herausforderungen	32
12.07.2019	Schaffhauser Nachrichten Bauern entdecken den Klimaschutz	33
12.07.2019	St. Galler Tagblatt / St. Gallen-Gossau-Rorschach Bauern entdecken den Klimaschutz	35
12.07.2019	Südostschweiz / Bündner Zeitung Die Bauern stellen sich dem Klimawandel	39
12.07.2019	Walliser Bote Klimawandel fordert Bauern heraus	41
12.07.2019	watson.ch «Früher hofften wir auf Sonne, heute auf Regen»: So stresst der Klimawandel die ...	42
11.07.2019	1815.ch «Wir müssen jetzt handeln»	45
11.07.2019	20min.ch/ro Le changement climatique met au défi l'agriculture	47
11.07.2019	2324.ch Erste Hilfe für Angehörige	49
11.07.2019	24heures.ch Le changement climatique met au défi l'agriculture	50
11.07.2019	aargauerzeitung.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	52
11.07.2019	arcinfo.ch Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et ...	54
11.07.2019	bauernzeitung.ch Landwirt über Klimawandel: «Wir konnten zu wenig Futter ernten»	56
11.07.2019	bielertagblatt.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	59
11.07.2019	blick.ch Landwirtschaft	60
11.07.2019	bluewin.ch Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet	62
11.07.2019	bluewin.ch Mutamenti del clima: nuove sfide per l'agricoltura	64
11.07.2019	bluewin.ch Agriculture et changement climatique	66
11.07.2019	bote.ch Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet	68

@	11.07.2019	cdt.ch Gli agricoltori si uniscono alla lotta per il clima	70
@	11.07.2019	foodaktuell.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	72
@	11.07.2019	hoefner.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	74
	11.07.2019	Keystone ATS / Agence Télégraphique Suisse Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	76
	11.07.2019	Keystone ATS / AgenziaTelegrafica Svizzera Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici	77
	11.07.2019	Keystone SDA / Schweizerische Depeschenagentur Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	78
@	11.07.2019	lacote.ch Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et ...	79
@	11.07.2019	laliberte.ch Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	81
@	11.07.2019	landwirtschaft.ch Anpassung ist nötig	82
@	11.07.2019	lematin.ch Le changement climatique met au défi l'agriculture	83
@	11.07.2019	lenouvelliste.ch Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et ...	85
@	11.07.2019	letemps.ch Les paysans, acteurs et victimes du réchauffement	87
@	11.07.2019	lid.ch Anpassung ist nötig	90
@	11.07.2019	limmattalerzeitung.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	91
@	11.07.2019	luzernerzeitung.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	93
@	11.07.2019	marchanzeiger.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	94
@	11.07.2019	nachrichten.ch.msn.com Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	96
@	11.07.2019	nau.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	98
@	11.07.2019	nzz.ch «Das Bewusstsein, dass es ernster werden könnte, als man lange gedacht hatte, ha ...	101
	11.07.2019	Prévoyance Professionnelle Actualités Les Dark Vador de la prévoyance professionnelle	103

@	11.07.2019	radiopilatus.ch Klimawandel erzwingt Wandel in Landwirtschaft	105
@	11.07.2019	rfj.ch Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	107
@	11.07.2019	rjb.ch Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	109
@	11.07.2019	rtn.ch Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	111
@	11.07.2019	sarganserlaender.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	113
	11.07.2019	Schweizer Personalvorsorge Aktuell Dunkle Lords der beruflichen Vorsorge	115
@	11.07.2019	schweizerbauer.ch Klimawandel fordert Bauern heraus	117
@	11.07.2019	solothurnerzeitung.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	119
@	11.07.2019	srf.ch Die Schweiz: Das Land, wo dereinst die Zitronen blühn?	121
@	11.07.2019	suedostschweiz.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	122
@	11.07.2019	swissinfo.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	124
@	11.07.2019	swissinfo.ch Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici	126
@	11.07.2019	swissinfo.ch Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique	128
@	11.07.2019	tdg.ch Le changement climatique met au défi l'agriculture	130
@	11.07.2019	tele1.ch Klimawandel erzwingt Wandel in Landwirtschaft	132
@	11.07.2019	teletop.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	133
@	11.07.2019	tio.ch Agricoltura, «bisogna affrontare i mutamenti climatici»	134
@	11.07.2019	toponline.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	136
@	11.07.2019	tvsvizzera.it Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici	137
@	11.07.2019	tvsvizzera.it Nuove strategie Contadini svizzeri a favore del clima	139

11.07.2019	vaterland.li Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet	140
11.07.2019	watson.ch Die Schweizer Bauern haben ein Problem – den Klimawandel	142
11.07.2019	zofingertagblatt.ch Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen	144
10.07.2019	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Marti Technik AG, Moosseedorf	146
09.07.2019	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Hier waren Löwen am Werk	147
09.07.2019	schweizerbauwirtschaft.ch Erfolgreiche Berner Lehrabsolventen	148
08.07.2019	SHAB / Schweizerisches Handelsamtsblatt Mutation Wohnbaugenossenschaft Moossee, Moosseedorf	150
06.07.2019	bern-ost.ch Lehrabschlüsse: Oberthaler Strassenbauerin ausgezeichnet	151

Datum: 12.07.2019

Aargauer Zeitung

Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 858'000
Page Visits: 6'555'393

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151374
Ausschnitt Seite: 1/2

Schweiz

Konfrontationskurs mit der SVP: Bauernverband fordert ein griffiges CO2-Gesetz

von Maja Briner - CH Media
12.7.2019 um 05:00 Uhr

Kühe grasen auf dem Urnerboden.

© CH Media

Der Klimawandel fordert die Landwirte gleich doppelt heraus. Sie müssen sich auf trockenere Sommer einstellen und gleichzeitig die eigenen Emissionen verringern. Der Schweizer Bauernverband fordert deshalb Massnahmen - und bringt damit die traditionell bauernfreundliche SVP in die Bredouille.

Während Bauernpräsident Markus Ritter über den Klimawandel spricht, fressen wenige Meter von ihm entfernt Dutzende Kühe in aller Ruhe ihr Heu.

Ihnen ist der Rummel egal, den der Bauernverband mit seiner Medienkonferenz gestern auf einem Hof im bernischen Moosseedorf veranstaltete. Dabei geht es auch um sie: Sie sind Opfer und Mitverursacher des Klimawandels, so wie die ganze Landwirtschaft. Denn Kühe stossen Methan aus, ein Treibhausgas, das für den Klimawandel mitverantwortlich ist.

Die Menge ist nicht unbedeutend: 13 Prozent der Schweizer Treibhausgasemissionen stammen aus der Landwirtschaft, fast die Hälfte davon ist Methan. Hinzu kommen Lachgas und CO2.

Die Folgen bekommen die Landwirte hautnah mit. «Wir Bauern spüren die Klimaveränderung bei unserer täglichen Arbeit», sagt CVP-Nationalrat Ritter.

Höhere Temperaturen, mehr Wetterextreme und trockenere Sommer stellten die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Kurzfristig gebe es zwar auch positive Effekte – Obst, Beeren oder Reben profitierten von den wärmeren Temperaturen. Aber das Negative überwiege klar, sagt Ritter.

Mehr Schädlinge, weniger Erträge

Bleibt der Regen aber länger aus, fehlt es mancherorts an Wasser – so wie letztes Jahr. Bei höheren Temperaturen verbreiten sich zudem Schädlinge schneller. Manche Pflanzen wie die Kartoffeln wiederum vertragen die Hitze nicht gut, was zu weniger Erträgen führt.

Wegen der Trockenheit hatte der Bauernverband vergangenes Jahr einen Forderungskatalog präsentiert, beispielsweise Zollerleichterungen für Heu. Das trug ihm von linker Seite Kritik ein: Der Bauernverband habe jahrzehntelang nicht geholfen, etwas gegen den Klimawandel zu tun, monierte etwa SP-Vizepräsident Beat Jans. Tatsächlich hatte sich der Bauernverband 2016 bei der Vernehmlassung zur Klimapolitik skeptisch gezeigt: Die geplanten Reduktionsziele seien «sehr ambitiös», schrieb er etwa.

Jetzt will der Bauernverband aber vorwärts machen. Die Bauern müssten ihren Beitrag leisten, sagte Ritter (siehe Kasten). Auch politisch müsse etwas gehen: Für die Landwirtschaft sei ein «griffiges CO2-Gesetz von zentraler Bedeutung», schreibt der Verband. «Alle müssen sich beteiligen, sonst werden wir die Ziele nicht erreichen», sagt Ritter. Es brauche deshalb auch eine Flugticketabgabe.

SVP wettert gegen «Klimahype»

Mit der Forderung nach einem griffigen CO2-Gesetz geht der Bauernverband auf Kollisionskurs mit der traditionell bauernfreundlichen SVP. Diese wehrt sich gegen neue Abgaben – und kritisiert entsprechende Forderungen als « sozialistische Umverteilungspolitik». SVP-Präsident Albert Rösti sagte kürzlich an der Delegiertenversammlung, man solle sich über das schöne Wetter freuen, schliesslich sei es Sommer und normal, dass es heiss sei. Die Massnahmen zum Schutz der Umwelt seien kontraproduktiv und «teuflisch», so Rösti.

Es gibt in der SVP aber auch andere Stimmen, gerade bei den Landwirten. Bergbauer Erich von Siebenthal beispielsweise sagt, es brauche Massnahmen zum Schutz des Klimas – inklusive Flugticketabgabe. Auch eine moderate CO2-Abgabe auf Treibstoffe sei notwendig.

Der Thurgauer SVP-Nationalrat und Landwirt Markus Hausammann unterstützt die Forderung des Bauernverbands nach einem griffigen CO2-Gesetz ebenfalls. Die Flugticketabgabe sieht er zwar skeptisch: «Ich befürchte, dass die Leute trotzdem gleich viel fliegen – und sich dank der Abgabe einfach das schlechte Gewissen freikaufen.» Eine CO2-Abgabe auf Treibstoffe befürwortet Hausammann aber grundsätzlich. «Die Mobilität ist zu günstig. Wäre sie teurer, würde das auch der inländischen Produktion helfen», sagt er.

Ritters Spitze gegen SVP

Es gibt allerdings auch SVP-Bauern wie Marcel Dettling, der letzten Sommer in einem Interview mit der Zeitung « Bote der Urschweiz» lapidar erklärte: «Ich lebe lieber in wärmeren Zeiten.»

Bauernpräsident Ritter wollte sich gestern nicht zur Klimapolitik der SVP äussern. Der Bauernverband sei parteipolitisch neutral, es stehe ihm nicht an, irgendwelche Parteien zu kritisieren, erklärte er. Aber er sagte auch: « Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

Datum: 12.07.2019

ARCINFO | L'Impartial L'EXPRESS

ArcInfo - L'Impartial/L'Express
2001 Neuchâtel
032/ 723 53 00
https://www.arcinfo.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 22
Fläche: 56'590 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149353
Ausschnitt Seite: 1/2

Coup de chaud sur les paysans

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

PAR **SEVAN PEARSON**

L'Union suisse des paysans a présenté hier à la presse les changements envisagés dans l'agriculture. KEYSTONE

Datum: 12.07.2019

ARCINFO | L'Impartial L'EXPRESS

ArcInfo - L'Impartial/L'Express
2001 Neuchâtel
032/ 723 53 00
https://www.arcinfo.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 22
Fläche: 56'590 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149353
Ausschnitt Seite: 2/2

Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations.»

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

S'adapter à la sécheresse

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», explique ainsi Fabienne Thomas, responsable de la division énergie et environnement à l'USP. C'est aussi le cas de la pomme de terre, de la betterave sucrière et des céréales. «Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse», ajoute Martin Rufer, président d'AgroCleanTech, une entreprise qui développe des programmes d'encouragement dans les domaines de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

L'absence de précipitations a provoqué des pénuries de fourrage. Les solutions? Développer des systèmes d'irrigation économes en eau et miser sur des plantes fourragères plus robustes supportant mieux chaleur et sécheresse. Parmi elles, le sorgho et la luzerne nécessitent peu d'eau et la puisent profondément dans le sol grâce à leurs longues racines.

En outre, l'agroforesterie – un mode d'exploitation agricole associant arbres et cultures sur un même terrain – favorise la rétention d'eau dans les sols. «C'est une technique exigeante et encore très peu répandue en Suisse», explique Martin Rufer. L'USP ajoute qu'elle est pour l'heure peu rentable.

Réduire ses émissions

La ferme bernoise qui accueille la conférence de presse a pris différentes mesures pour réduire ses émissions de gaz à effet de serre, deuxième grand volet de la stratégie de l'USP. Ruedi Bigler, le propriétaire des lieux, présente son installation de biogaz, alimentée entre autres par des pommes de terre impropres à la consommation, des déchets de céréales ou du fumier. Le gaz produit par la fermentation permet d'actionner une turbine. «L'électricité générée est destinée non seulement à ma ferme, mais également aux habitations de l'autre côté du champ», précise-t-il en pointant du doigt un quartier résidentiel.

Autre piste évoquée: l'utilisation de compléments alimentaires pour les vaches, afin de réduire leurs émissions de méthane, un gaz qui a un impact 28 fois plus important que le CO2 sur le climat. «Il a été démontré de manière scientifique que ces compléments ont des effets essentiellement positifs sur les émissions de méthane. Néanmoins, l'importance de ces effets diffère beaucoup d'une bête à l'autre», souligne Martin Rufer.

Tout en reconnaissant l'impact négatif de ses vaches sur le climat, Ruedi Bigler appelle à établir un bilan global. «Les plantes fourragères contribuent à produire de l'oxygène et de l'humus qui absorbe le CO2», souligne l'agriculteur bernois.

BONHÔTE
Tél. +41 32 722 10 00 info@bonhote.ch www.bonhote.ch

	dernier	%31.12
B.Alt. M-Perf. CL (CHF)	13520.00	6.4
B.Asym.-Global CL B (CHF)	103.24	5.0
B.Asym.-Oblig. CL B (CHF)	98.19	3.5
B.Sel-Gl.Em. M-Fonds (CHF)	143.70	14.9
B.Sel-O. HR M-Fonds (CHF)	101.78	5.1
B.Str.-Monde (CHF)	154.99	9.8
Bonhôte-Immobilier	138.10	6.2

Datum: 12.07.2019

ARCINFO.CH
LE SITE INTERNET DE
L'EXPRESS L'Impartial canal alpha

Express/Impartial Online

Arc Info
2001 Neuchâtel
032/ 723 53 01
www.arcinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 247'000
Page Visits: 1'525'004

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151380
Ausschnitt Seite: 1/1

Home Economie

12.07.2019, 00:01

Coup de chaud sur les paysans

Premium

L'Union suisse des paysans a présenté hier à la presse les changements envisagés dans l'agriculture. KEYSTONE

Par par Sevan Pearson

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

A ucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons...

Datum: 12.07.2019

fricktal24.ch

fricktal24.ch
4303 Kaiseraugst
061/ 811 44 86
www.fricktal24.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151339
Ausschnitt Seite: 1/1

Schweiz - Freitag, 12. Juli 2019 02:07

Anpassung ist nötig

Von: lid/f24.ch

Der trockene Sommer 2018 hat den Landwirtinnen und Landwirten den Klimawandel vor Augen geführt. Sie passen sich an und versuchen, Emissionen zu verhindern.

SBV-Präsident Markus Ritter an der gestrigen Medienkonferenz. Der SBV führte eine Umfrage unter Bauernfamilien zur Dürreproblematik und Wasserversorgung durch und präsentierte gestern einen Bericht dazu. (Foto: mg)

Markus Ritter, Präsident des Schweizer Bauernverbandes (SBV), sprach an der gestrigen Medienkonferenz in Moosseedorf BE von einem Schlüsseljahr 2018: "Vielen Bauern wurde bewusst, dass die Situation ernst ist."

Die Bauernfamilien spürten die Veränderungen und passten ihre Produktion an. Gleichzeitig müssten sie ihren Beitrag bei der Emission von klimarelevanten Gasen leisten, sagte Ritter. Das müsse aber zügig vorangehen, denn "die Geschwindigkeit der Folgen des Klimawandels macht uns Sorgen. Wenn es so schnell weitergeht wie in den letzten 20 Jahren, dann ist es höchste Zeit, dass wir jetzt handeln", sagte der SBV-Präsident.

Die Landwirtschaft hat einem Anteil von 13 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen der Schweiz. 45 Prozent davon ist Methan aus der Nutztierhaltung. Laut Bauernverband reduzierte die Landwirtschaft ihren Gesamtausstoss seit 1990 um 11,4 Prozent.

«fricktal24.ch – die Online-Zeitung fürs Fricktal zur Festigung und Bereicherung des Wissens»

Datum: 12.07.2019

gourmet

Gourmet
3001 Bern
031/ 311 80 82
www.gourmetworld.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'133
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Seite: 19
Fläche: 105'865 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151514
Ausschnitt Seite: 1/4

In Zürich präsentiert sich Frischeparadies auf einer Fläche von 800m² und verspricht seinen Kundinnen und Kunden «Das Beste von allem».

Neuer Comestibles- und Delikatessbetrieb für anspruchsvolle Gastronomen und Hobbyköche:

Frischeparadies eröffnet in Zürich seinen zweiten Standort

Der in Deutschland und Österreich bereits etablierte Feinkosthändler Frischeparadies hielt im April erstmals Einzug in die Schweiz und eröffnete einen Markt in Basel. Im Mai wurde in Zürich der zweite Standort eröffnet. Das hochwertige Angebot wird an Profi-Kunden aus der Gastronomie geliefert und steht Gastronomen sowie Hobbyköchen neu auch als Abholmarkt zur Verfügung.

Datum: 12.07.2019

gourmet

Gourmet
3001 Bern
031/ 311 80 82
www.gourmetworld.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'133
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Seite: 19
Fläche: 105'865 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151514
Ausschnitt Seite: 2/4

Qualität vor Quantität

Qualität ist keine Massenware. Diese Philosophie verfolgt das Frischeparadies und vereint nur das Beste von allem. Frischer Fisch, Seafood, hochwertiges Fleisch, Charcuterie und ausgewählte Weine sind dabei die wichtigsten Produktegruppen. Das Angebot umfasst aber auch eine exklusive Käseauswahl, Früchte, Gemüse, qualitativ hochstehende Comestibles und ein Getränkesortiment. Das Besondere daran: Das Sortiment ist ganz auf Gastro-Profis, Hobbyköche und Gourmets ausgerichtet und hält alles bereit, was sich kulinarische Geniesser und Kenner wünschen. Der Fokus liegt dabei nicht auf Marken-, sondern auf Nischenprodukten und auserlesenen Spezialitäten aus dem Aus-

Zusammen mit seinem Team sorgt Salvatore Barranca, Geschäftsführer Frischeparadies Zürich, für ausser-gewöhnliche Qualität und besten Service.

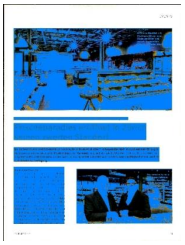
Sechsmal die Woche wird Frischeparadies mit Frischfisch beliefert. Der Grossteil des Sortiments stammt aus nachhaltiger Fischerei.

Datum: 12.07.2019

gourmet

Gourmet
3001 Bern
031/ 311 80 82
www.gourmetworld.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'133
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 19
Fläche: 105'865 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151514
Ausschnitt Seite: 3/4

land. Diese Selektion zeichnet sich durch einmalige Frische und Vielfalt aus.

Hochwertige und frische Lebensmittel

Die seit über 25 Jahren im Raum Zürich als Gastronomie-Spezialistin etablierte Braschler Comestibles wird in die modernsten Frischeparadies-Räumlichkeiten integriert. Sechsmal pro Woche wird Frischfisch angeliefert und garantiert eine maximale Zeitspanne von 24 bis 48 Stunden zwischen Anlandung und Verkauf. Auch die Schnitt- und Portionengrössen werden nach Kundenwunsch vorgenommen. Ob ganz, filetiert oder individuell portioniert, die eigene Produktion, welche direkt an den Markt angeschlossen ist, stellt eine konstante Qualität sicher. Der Grossteil des Sortiments stammt zudem aus nachhaltiger Fischerei. Die Fischkompetenz wird mit einer grossen Metzgerei ergänzt. Beim Fleisch stehen Qualität, Geschmack und eine korrekte und ausreichende Lagerung der Edelstücke im Vordergrund. Zum Frischeparadies gehört ein eigenes Restaurant, in dem die Gäste auf Wunsch die Fisch- oder Fleischstücke, die sie beim Einkauf ausgewählt haben, nach ihrem Geschmack zubereiten lassen können. Zusätzlich stehen diverse Spezialitäten wie Bouillabaisse, Austern oder ein Tagesmenu auf der Karte.

Sorgfältig selektioniertes Weinangebot

Die Weinabteilung gleicht einer Schatzkammer. Im professionell ausgewählten Angebot an europäischen Klassikern befinden sich auch selektionierte Weine aus bekannten und weniger bekannten Anbaugebieten. Ein besonderes Augenmerk gilt auch saisonalen Weinangeboten. Insgesamt können Geniesser hier rund 700 Etiketten entdecken.

Individueller Service und Beratung

Die Philosophie von Frischeparadies ist, dass alle Kunden genau das bekommen, was sie wollen, nämlich aussergewöhnliche Qualität und besten Service. Der Comestibles- und Feinkosthändler geht vor Ort direkt auf individuelle Kundenwünsche ein und liefert, wenn immer möglich, ein massgeschneidertes Angebot. Die Einkäufer von Frischeparadies sorgen zudem dafür, dass sich im Sortiment nur Produkte von besten Herstellern aus sorgfältigster Verarbeitung befinden. Damit der Einkauf zum Erlebnis wird, bietet der Markt auch eine schöne Auswahl an Delikatessen zum Degustieren an. So wird jeder Einkauf zum geschmackvollen Erlebnis. Salvatore Barranca, Geschäftsführer Frischeparadies Markt Zürich: «Unsere Mitarbeiter stehen mit viel Leidenschaft für besten Service und fachkundige Beratung. Unsere Kunden profitieren von viel Know-how und langjähriger Erfahrung.»

Datum: 12.07.2019

gourmet

Gourmet
3001 Bern
031/ 311 80 82
www.gourmetworld.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'133
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Seite: 19
Fläche: 105'865 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151514
Ausschnitt Seite: 4/4

Das Frischeparadies

Frischeparadies gehört zu Transgourmet Schweiz AG. Das Unternehmen mit Sitz in Moosseedorf ist im Schweizer Belieferungs- und Abholgrosshandel tätig. Die Kooperation mit etablierten Comestibles- und Delikatessbetrieben ist für Frischeparadies das Rezept für nachhaltige Qualitätssicherung. So wurde eine Zusammenarbeit mit Braschler Comestibles (Zürich) und Polar Comestibles (Basel) angestrebt, welche neu unter der Marke Frischeparadies geführt werden. Transgourmet Schweiz gehört zur international tätigen Transgourmet-Gruppe.

Mehr zum Thema

Frischeparadies Zürich
Hardgutstrasse 11
8048 Zürich (beim Schlachthof)
Tel. 044 444 10 20
zuerich@frischeparadies.ch

Frischeparadies Basel
Singerstrasse 12
4052 Basel
Tel. 061 717 92 40
basel@frischparadies.ch

frischeparadies.ch

Datum: 12.07.2019

LA CÔTE

La Côte
1260 Nyon 1
022/ 994 41 11
www.lacote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'971
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 54'805 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149782
Ausschnitt Seite: 1/2

Coup de chaud sur les paysans

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

L'Union suisse des paysans a présenté hier à la presse les changements envisagés dans l'agriculture. KEYSTONE

Datum: 12.07.2019

LA CÔTE

La Côte
1260 Nyon 1
022/ 994 41 11
www.lacote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'971
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Coup de chaud sur les paysans

Seite: 18
Fläche: 54'805 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149782
Ausschnitt Seite: 2/2

PAR **SEVAN PEARSON**

Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations.»

> **Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse."**
>
> **MARTIN RUFER**
> PRÉSIDENT D'AGROCLEANTECH

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

S'adapter à la sécheresse

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», explique ainsi Fabienne Thomas, responsable de la division énergie et environnement à l'USP. C'est aussi le cas de la pomme de terre, de la betterave sucrière et des céréales. «Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse», ajoute Martin Rufer, président d'AgroCleanTech, une entreprise qui développe des programmes d'encouragement dans les domaines de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

L'absence de précipitations a provoqué des pénuries de fourrage. Les solutions? Développer des systèmes d'irrigation économes en eau et miser sur des plantes fourragères plus robustes supportant mieux chaleur et sécheresse. Parmi elles, le sorgho et la luzerne nécessitent peu d'eau et la puisent profondément dans le sol grâce à leurs longues racines.

En outre, l'agroforesterie – un mode d'exploitation agricole associant arbres et cultures sur un même terrain – favorise la rétention d'eau dans les sols. «C'est une technique exigeante et encore très peu répandue en Suisse», explique Martin Rufer. L'USP ajoute qu'elle est pour l'heure peu rentable.

Réduire ses émissions

La ferme bernoise qui accueille la conférence de presse a pris différentes mesures pour réduire ses émissions de gaz à effet de serre, deuxième grand volet de la stratégie de l'USP. Ruedi Bigler, le propriétaire des lieux, présente son installation de biogaz, alimentée entre autres par des pommes de terre impropres à la consommation, des déchets de céréales ou du fumier. Le gaz produit par la fermentation permet d'actionner une turbine. «L'électricité générée est destinée non seulement à ma ferme, mais également aux habitations de l'autre côté du champ», précise-t-il en pointant du doigt un quartier résidentiel.

Autre piste évoquée: l'utilisation de compléments alimentaires pour les vaches, afin de réduire leurs émissions de méthane, un gaz qui a un impact 28 fois plus important que le CO2 sur le climat. «Il a été démontré de manière scientifique que ces compléments ont des effets essentiellement positifs sur les émissions de méthane. Néanmoins, l'importance de ces effets diffère beaucoup d'une bête à l'autre», souligne Martin Rufer.

Tout en reconnaissant l'impact négatif de ses vaches sur le climat, Ruedi Bigler appelle à établir un bilan global. «Les plantes fourragères contribuent à produire de l'oxygène et de l'humus qui absorbe le CO2», souligne l'agriculteur bernois.

Datum: 12.07.2019

LA LIBERTÉ

La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 38'423
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 75'758 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74145858
Ausschnitt Seite: 1/2

L'agriculture doit s'adapter au réchauffement et diminuer son empreinte carbone

Coup de chaud sur les paysans

« SEVAN PEARSON

Environnement » Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (pdc, SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP) qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations, comme dans le Val-de-Ruz.»

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

«Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse»

Martin Rufer

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», explique ainsi Fabienne Thomas, responsable de la division énergie et environnement à l'USP. C'est aussi le cas de la pomme de terre, de la betterave sucrière et des céréales. «Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse», ajoute Martin Rufer, président d'AgroCleanTech, une entreprise qui développe des programmes d'encouragement dans les domaines de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

L'absence de précipitations a provoqué des pénuries de fourrage. Les solutions? Développer des systèmes d'irrigation économes en eau et miser sur des plantes fourragères plus robustes supportant mieux chaleur et sécheresse. Parmi elles, le sorgho et la luzerne nécessitent peu d'eau et la puisent profondément dans le sol grâce à leurs longues racines.

Réduire ses émissions

En outre, l'agroforesterie – un mode d'exploitation agricole associant arbres et cultures sur un même terrain – favorise la rétention d'eau dans les sols. «C'est une technique exigeante et encore très peu répandue en Suisse», explique Martin Rufer. L'USP ajoute qu'elle est pour l'heure peu rentable.

La ferme bernoise qui accueille la conférence de presse a pris différentes mesures pour réduire ses émissions de gaz à effet de serre, deuxième grand volet de la stratégie de l'USP. Ruedi Bigler, le propriétaire des lieux, présente son installation de biogaz, alimentée entre autres par des pommes de terre impropres à la consommation, des déchets de céréales ou du fumier. Le gaz produit par la fermentation permet d'actionner une turbine. «L'électricité générée est destinée non seulement à ma ferme, mais également aux habitations de l'autre côté du champ», précise-t-il en pointant du doigt un quartier résidentiel.

Emissions de méthane à réduire

Autre piste évoquée: l'utilisation de compléments alimentaires pour les vaches, afin de réduire leurs émissions de méthane, un gaz qui a un impact 28 fois plus important que le CO_2 sur le climat. «Il a été démontré de manière scientifique que ces compléments ont des effets essentiellement positifs sur les émissions de méthane. Néanmoins, l'importance de ces effets diffère beaucoup d'une bête à l'autre», souligne Martin Rufer.

Tout en reconnaissant l'impact négatif de ses vaches sur le climat, Ruedi Bigler appelle à établir un bilan global. «Les plantes fourragères contribuent à produire de l'oxygène et de l'humus qui absorbe le CO_2», souligne l'agriculteur bernois. »

Datum: 12.07.2019

LA LIBERTÉ

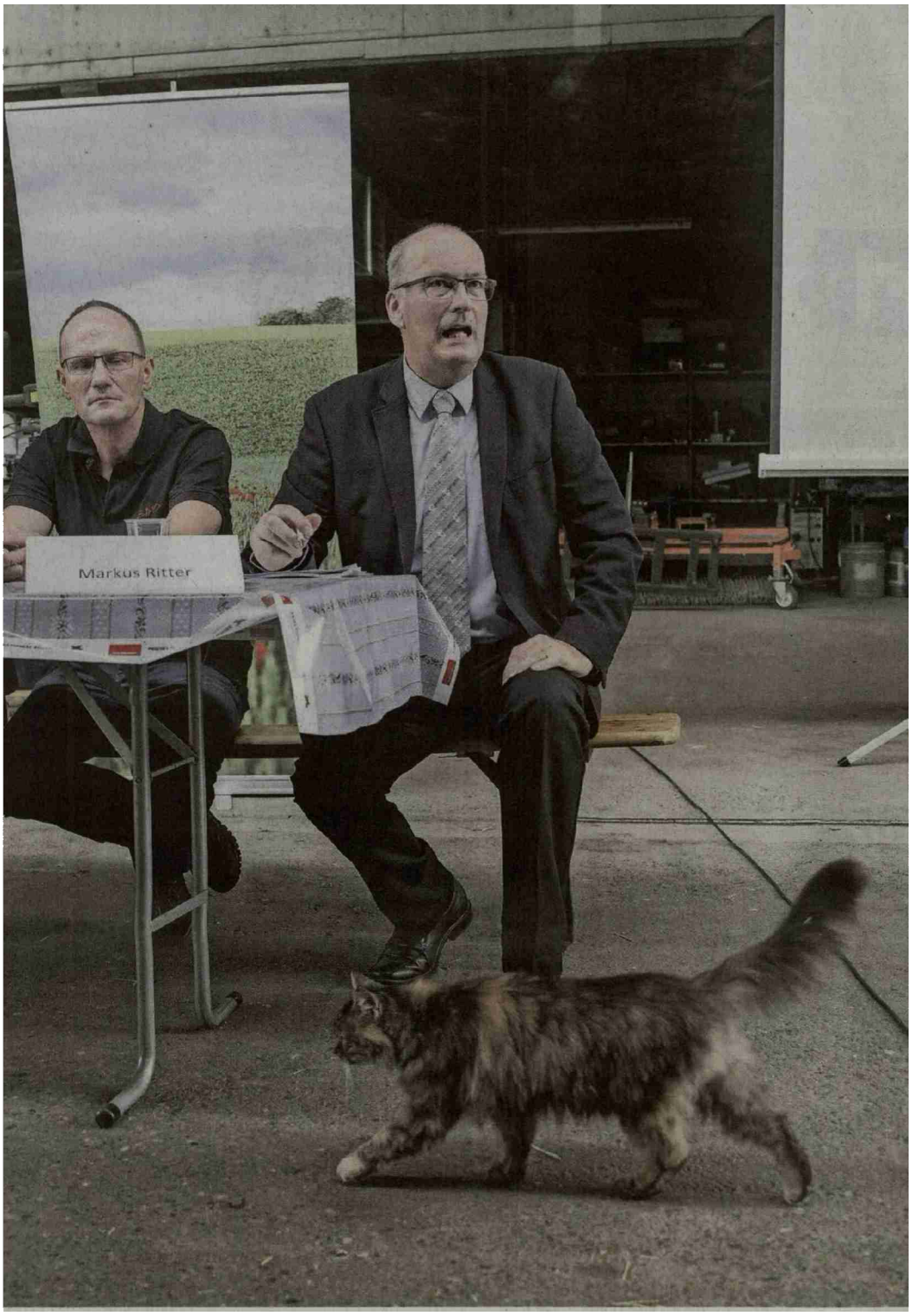
La Liberté
1700 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 38'423
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 75'758 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74145858
Ausschnitt Seite: 2/2



Souvent pointés du doigt, les paysans souffrent aussi du réchauffement, observe Markus Ritter. Keystone

Datum: 12.07.2019

La Côte

Online-Ausgabe

La Côte
1260 Nyon 1
022/ 994 41 11
www.lacote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 122'000
Page Visits: 421'075

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151382
Ausschnitt Seite: 1/1

12.07.2019, 00:01

Coup de chaud sur les paysans

Premium

L'Union suisse des paysans a présenté hier à la presse les changements envisagés dans l'agriculture. KEYSTONE

Par par Sevan Pearson

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

A ucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons…

Datum: 12.07.2019

LA LIBERTÉ

Online-Ausgabe

La Liberté
1705 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 178'000
Page Visits: 874'888

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151379
Ausschnitt Seite: 1/1

Coup de chaud sur les paysans

Souvent pointés du doigt, les paysans souffrent aussi du réchauffement, observe Markus Ritter. © Keystone

12.07.2019

L'agriculture doit s'adapter au réchauffement et diminuer son empreinte carbone

Sevan Pearson

Environnement » Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (pdc, SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP) qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations, comme dans le Val-de-Ruz.»

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», exp

Datum: 12.07.2019

LE COURRIER
L'ESSENTIEL, AUTREMENT.

Genève

Le Courrier
1211 Genève 8
022/ 809 55 66
www.lecourrier.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'014
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 53'960 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74146527
Ausschnitt Seite: 1/2

L'agriculture doit s'adapter au réchauffement et diminuer son empreinte carbone

Coup de chaud sur les paysans

SEVAN PEARSON

Environnement ► Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (pdc, SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP) qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations, comme dans le Val-de-Ruz.»

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», explique ainsi Fabienne Thomas, responsable de la division énergie et environnement à l'USP. C'est aussi le cas de la pomme de terre, de la betterave sucrière et des céréales. «Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse», ajoute Martin Rufer, président d'AgroCleanTech, une entreprise qui développe des programmes d'encouragement dans les domaines de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

L'absence de précipitations a provoqué des pénuries de fourrage. Les solutions? Développer des systèmes d'irrigation économes en eau et miser sur des plantes fourragères plus robustes supportant mieux chaleur et sécheresse. Parmi elles, le sorgho et la luzerne nécessitent peu d'eau et la puisent profondément dans le sol grâce à leurs longues racines.

Réduire ses émissions

En outre, l'agroforesterie – un mode d'exploitation agricole associant arbres et cultures sur un même terrain – favorise la rétention d'eau dans les sols. «C'est une technique exigeante et encore très peu répandue en Suisse», explique Martin Rufer. L'USP ajoute qu'elle est pour l'heure peu rentable.

La ferme bernoise qui accueille la conférence de presse a pris différentes mesures pour réduire ses émissions de gaz à effet de serre, deuxième grand volet de la stratégie de l'USP. Ruedi Bigler, le propriétaire des lieux, présente son installation de biogaz, alimentée entre autres par des pommes de terre impropres à la consommation, des déchets de céréales ou du fumier. Le gaz produit par la fermentation permet d'actionner une turbine. «L'électricité générée est destinée non seulement à ma ferme, mais également aux habitations de l'autre côté du champ», précise-t-il en pointant du doigt un quartier résidentiel.

Emissions de méthane à réduire

Autre piste évoquée: l'utilisation de compléments alimentaires pour les vaches, afin de réduire leurs émissions de méthane, un gaz qui a un impact 28 fois plus important que le CO_2 sur le climat. «Il a été démontré de manière scientifique que ces compléments ont des effets essentiellement positifs sur les émissions de méthane. Néanmoins, l'importance de ces effets diffère beaucoup d'une bête à l'autre», souligne Martin Rufer.

Tout en reconnaissant l'impact négatif de ses vaches sur le climat, Ruedi Bigler appelle à établir un bilan global. «Les plantes fourragères contribuent à produire de l'oxygène et de l'humus qui absorbe le CO_2», souligne l'agriculteur bernois. LA LIBERTÉ

Datum: 12.07.2019

LE COURRIER
L'ESSENTIEL, AUTREMENT.

Genève

Le Courrier
1211 Genève 8
022/ 809 55 66
www.lecourrier.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'014
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 8
Fläche: 53'960 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74146527
Ausschnitt Seite: 2/2

Souvent pointés du doigt, les paysans souffrent aussi du réchauffement, observe Markus Ritter.

Datum: 12.07.2019

Le Nouvelliste

Le Nouvelliste
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'851
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 26
Fläche: 53'479 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149795
Ausschnitt Seite: 1/2

Coup de chaud sur les paysans

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

PAR **SEVAN PEARSON**

Aucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons déjà eu droit à des chaleurs extrêmes, à des averses de grêle, à de violentes tempêtes et à de fortes inondations.»

> **Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse."**
>
> **MARTIN RUFER**
> PRÉSIDENT D'AGROCLEANTECH

Loin de se cantonner à des courbes sur le papier, le réchauffement climatique déploie toujours davantage ses effets. Les agriculteurs sont aux premières loges et souhaitent agir en s'adaptant et en minimisant leur impact sur le climat. L'agriculture est en effet responsable de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse.

S'adapter à la sécheresse

L'été extrême 2018 a diversement affecté les cultures. «Le maïs est sensible à une sécheresse prolongée», explique ainsi Fabienne Thomas, responsable de la division énergie et environnement à l'USP. C'est aussi le cas de la pomme de terre, de la betterave sucrière et des céréales. «Il faudra sélectionner des variétés qui résistent mieux à la sécheresse», ajoute Martin Rufer, président d'AgroCleanTech, une entreprise qui développe des programmes d'encouragement dans les domaines de l'efficacité énergétique et de la protection du climat.

L'absence de précipitations a provoqué des pénuries de fourrage. Les solutions? Développer des systèmes d'irrigation économes en eau et miser sur des plantes fourragères plus robustes supportant mieux chaleur et sécheresse. Parmi elles, le sorgho et la luzerne nécessitent peu d'eau et la puisent profondément dans le sol grâce à leurs longues racines.

En outre, l'agroforesterie – un mode d'exploitation agricole associant arbres et cultures sur un même terrain – favorise la rétention d'eau dans les sols. «C'est une technique exigeante et encore très peu répandue en Suisse», explique Martin Rufer. L'USP ajoute qu'elle est pour l'heure peu rentable.

Réduire ses émissions

La ferme bernoise qui accueille la conférence de presse a pris différentes mesures pour réduire ses émissions de gaz à effet de serre, deuxième grand volet de la stratégie de l'USP. Ruedi Bigler, le propriétaire des lieux, présente son installation de biogaz, alimentée entre autres par des pommes de terre impropres à la consommation, des déchets de céréales ou du fumier. Le gaz produit par la fermentation permet d'actionner une turbine. «L'électricité générée est destinée non seulement à ma ferme, mais également aux habitations de l'autre

Datum: 12.07.2019

Le Nouvelliste

Le Nouvelliste
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'851
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 26
Fläche: 53'479 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149795
Ausschnitt Seite: 2/2

côté du champ», précise-t-il en pointant du doigt un quartier résidentiel.

Autre piste évoquée: l'utilisation de compléments alimentaires pour les vaches, afin de réduire leurs émissions de méthane, un gaz qui a un impact 28 fois plus important que le CO2 sur le climat. «Il a été démontré de manière scientifique que ces compléments ont des effets essentiellement positifs sur les émissions de méthane. Néanmoins, l'importance de ces effets diffère beaucoup d'une bête à l'autre», souligne Martin Rufer.

Tout en reconnaissant l'impact négatif de ses vaches sur le climat, Ruedi Bigler appelle à établir un bilan global. «Les plantes fourragères contribuent à produire de l'oxygène et de l'humus qui absorbe le CO2», souligne l'agriculteur bernois.

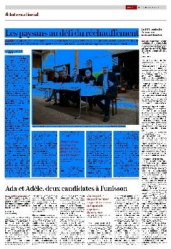
L'Union suisse des paysans a présenté hier à la presse les changements envisagés dans l'agriculture. KEYSTONE

Datum: 12.07.2019

LE TEMPS

Le Temps
1002 Lausanne
058 269 29 00
https://www.letemps.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'071
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 4
Fläche: 64'661 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74142140
Ausschnitt Seite: 1/2

Les paysans au défi du réchauffement

CLIMAT L'agriculture suisse contribue aux émissions de gaz à effet de serre, à travers les flatulences des bovins notamment. Parallèlement, elle souffre de pénuries d'eau. Le défi est écologique autant que culturel

BERNARD WUTHRICH, BERNE
@BdWuthrich

Les paysans et producteurs sont à la fois acteurs et victimes des changements climatiques. D'un côté, l'agriculture contribue à hauteur de 13,2% aux émissions des gaz à effet de serre du pays. De l'autre, la multiplication des épisodes caniculaires, la sécheresse, la violence des orages, la grêle causent des dégâts à leurs cultures et leur posent des problèmes d'approvisionnement en eau. De surcroît, face aux changements climatiques, les consommateurs sont sensibilisés à la nécessité de raccourcir l'acheminement des produits alimentaires. Les producteurs indigènes devront vraisemblablement répondre à une demande croissante en produits régionaux et saisonniers. C'est en tout cas ce qu'espère Markus Ritter, le président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a réuni les médias jeudi dans une ferme de Moosseedorf, dans la campagne bernoise.

Des processus complexes

Selon les chiffres de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), l'agriculture est le quatrième secteur émettant le plus de gaz à effet de serre, après les transports (31,7%), l'industrie (20,2%) et les ménages (18,4%). Et près de la moitié (46%) de ces effets polluants proviennent des animaux de rente, en d'autres termes de ce que Markus Ritter appelle pudiquement les «flatulences bovines». En d'autres termes encore: les pets et les rots des vaches. Que faire contre ça? «Les processus biologiques sont complexes et ne sont pas modifiables à volonté», regrette Markus Ritter.

Des recherches ont été menées dans le but de réduire les nuisances des gaz bovins. «Des compléments alimentaires (les graines de lin, par exemple) ont des effets positifs sur les émissions de méthane des vaches laitières, mais leur effet diffère beaucoup d'une bête à l'autre», relève Martin Rufer, président de l'agence de recherche agricole AgroCleanTech. Une autre possibilité est la prolongation de la durée de vie des vaches allaitantes et laitières, «le temps d'élevage étant compensé par une performance de vie plus importante», ajoute-t-il. On peut aussi envisager de réduire le cheptel bovin. Mais ce n'est pas compatible avec la volonté affichée d'augmenter la consommation de produits locaux, notamment la viande et le lait. Cela ne ferait que déplacer le problème, puisqu'il faudrait augmenter les importations de ces produits. «Pour le climat, peu importe que les vaches pètent en Suisse ou à l'étranger», résume crûment Markus Ritter.

Mais les bovins ne dégagent pas que de l'air. Les lisiers et les fumiers peuvent être recyclés. Comme d'autres, le propriétaire de la ferme de Moosseedorf, Ruedi Bigler, s'est construit une installation de biogaz qui permet de récupérer ces engrais de ferme, de les mélanger à des déchets provenant de moulins ou à des restes d'aliments tels que des pommes de terre. Ils sont fermentés et produisent de l'électricité et de la chaleur. L'USP encourage les agriculteurs à se lancer dans cette forme écologique d'économie circulaire.

> «Pour le climat, peu importe que les vaches pètent en Suisse ou à l'étranger»
>
> MARTIN RUFER, PRÉSIDENT DE L'AGENCE DE RECHERCHE AGRICOLE AGROCLEANTECH

Le changement climatique affecte les cultures. L'USP a effectué un sondage auprès de ses membres. 2500 y ont participé, avec une légère surreprésentation de la Suisse orientale, particulièrement touchée par la sécheresse de 2018. Il permet de constater que ce sont les herbages, les fourrages, suivis des pommes de terre, du maïs, des betteraves sucrières et des céréales qui ont le plus souffert du manque d'eau. Cette enquête montre que les infrastructures d'irrigation restent insuffisantes. De nombreux producteurs utilisent leurs propres sources aquifères, sans solution de secours telle qu'un système d'irrigation collectif ou un raccordement au réseau public. Le problème étant aigu en montagne, la collecte des eaux de pluie devrait être mieux organisée sur les lieux d'estivage.

L'affaire de tous

Cette situation s'est accompagnée de l'arrivée de nouveaux ravageurs, comme le moucheron asiatique. Il paraît dès lors nécessaire de sélectionner des espèces plus résistantes à la canicule et à la sécheresse. Certaines cultures profitent toutefois du réchauffement, par exemple le tournesol, la vigne, les fraises (dont la récolte précède les périodes sèches), le sorgho, la luzerne, le soja ou le millet.

Si 46% des gaz à effet de serre émis par l'agriculture proviennent des bovins, une partie vient de la consommation de carburant. Markus Ritter juge normal que le

Datum: 12.07.2019

LE TEMPS

Le Temps
1002 Lausanne
058 269 29 00
https://www.letemps.ch/

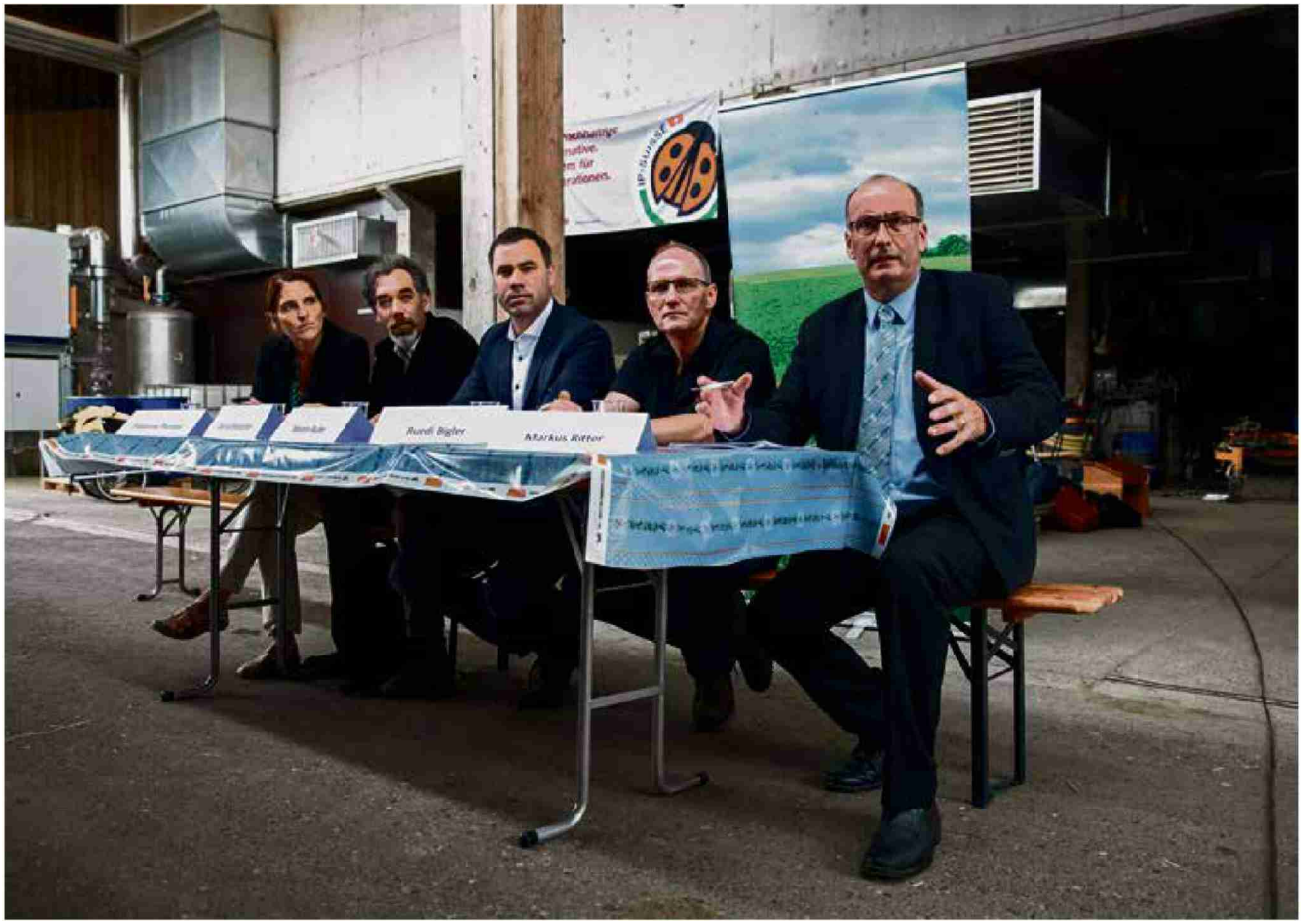
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 35'071
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 4
Fläche: 64'661 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74142140
Ausschnitt Seite: 2/2

monde agricole réduise son empreinte écologique dans le cadre de la loi sur le CO_2 en discussion au parlement. «Mais tout le monde doit y contribuer», martèle-t-il, en faisant référence à l'aviation. Membre du PDC, le président de l'USP est visiblement sensible au climat. Mais la majorité de ses membres sont proches de l'UDC, qui a un point de vue très différent sur la question. ■



Le président de l'Union suisse des paysans, Markus Ritter (à droite), en conférence de presse jeudi dans la campagne bernoise. *(PETER KLAUNZER/KEYSTONE)*

Datum: 12.07.2019

Le Nouvelliste

Online-Ausgabe

Le Nouvelliste
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 306'000
Page Visits: 3'354'593

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151381
Ausschnitt Seite: 1/1

Home Economie

12.07.2019, 00:01

Coup de chaud sur les paysans

Premium

ENVIRONNEMENT L'agriculture doit s'adapter au réchauffement climatique et diminuer son empreinte carbone.

A ucune pluie des semaines durant en 2018, une canicule en juin dernier et des averses de grêle: le réchauffement climatique n'épargne pas l'agriculture suisse. «Nous ne sommes pas près d'oublier l'été dernier», confie Markus Ritter, conseiller national (PDC/SG) et président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a convié la presse hier à Moosseedorf (BE). «Cette année, nous avons…

Datum: 12.07.2019

Limmattaler Zeitung

Online-Ausgabe

Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 53 71
www.limmattalerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 860'000
Page Visits: 6'555'393

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151376
Ausschnitt Seite: 1/2

Schweiz

Konfrontationskurs mit der SVP: Bauernverband fordert ein griffiges CO2-Gesetz

von Maja Briner - CH Media
12.7.2019 um 05:00 Uhr

Kühe grasen auf dem Urnerboden.

© CH Media

Der Klimawandel fordert die Landwirte gleich doppelt heraus. Sie müssen sich auf trockenere Sommer einstellen und gleichzeitig die eigenen Emissionen verringern. Der Schweizer Bauernverband fordert deshalb Massnahmen - und bringt damit die traditionell bauernfreundliche SVP in die Bredouille.

Während Bauernpräsident Markus Ritter über den Klimawandel spricht, fressen wenige Meter von ihm entfernt Dutzende Kühe in aller Ruhe ihr Heu.

Ihnen ist der Rummel egal, den der Bauernverband mit seiner Medienkonferenz gestern auf einem Hof im bernischen Moosseedorf veranstaltete. Dabei geht es auch um sie: Sie sind Opfer und Mitverursacher des Klimawandels, so wie die ganze Landwirtschaft. Denn Kühe stossen Methan aus, ein Treibhausgas, das für den Klimawandel mitverantwortlich ist.

Die Menge ist nicht unbedeutend: 13 Prozent der Schweizer Treibhausgasemissionen stammen aus der Landwirtschaft, fast die Hälfte davon ist Methan. Hinzu kommen Lachgas und CO2.

Die Folgen bekommen die Landwirte hautnah mit. «Wir Bauern spüren die Klimaveränderung bei unserer täglichen Arbeit», sagt CVP-Nationalrat Ritter.

Höhere Temperaturen, mehr Wetterextreme und trockenere Sommer stellten die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Kurzfristig gebe es zwar auch positive Effekte – Obst, Beeren oder Reben profitierten von den wärmeren Temperaturen. Aber das Negative überwiege klar, sagt Ritter.

Mehr Schädlinge, weniger Erträge

Bleibt der Regen aber länger aus, fehlt es mancherorts an Wasser – so wie letztes Jahr. Bei höheren Temperaturen verbreiten sich zudem Schädlinge schneller. Manche Pflanzen wie die Kartoffeln wiederum vertragen die Hitze nicht gut, was zu weniger Erträgen führt.

Wegen der Trockenheit hatte der Bauernverband vergangenes Jahr einen Forderungskatalog präsentiert, beispielsweise Zollerleichterungen für Heu. Das trug ihm von linker Seite Kritik ein: Der Bauernverband habe jahrzehntelang nicht geholfen, etwas gegen den Klimawandel zu tun, monierte etwa SP-Vizepräsident Beat Jans. Tatsächlich hatte sich der Bauernverband 2016 bei der Vernehmlassung zur Klimapolitik skeptisch gezeigt: Die geplanten Reduktionsziele seien «sehr ambitiös», schrieb er etwa.

Jetzt will der Bauernverband aber vorwärts machen. Die Bauern müssten ihren Beitrag leisten, sagte Ritter (siehe Kasten). Auch politisch müsse etwas gehen: Für die Landwirtschaft sei ein «griffiges CO2-Gesetz von zentraler Bedeutung», schreibt der Verband. «Alle müssen sich beteiligen, sonst werden wir die Ziele nicht erreichen», sagt Ritter. Es brauche deshalb auch eine Flugticketabgabe.

SVP wettert gegen «Klimahype»

Mit der Forderung nach einem griffigen CO2-Gesetz geht der Bauernverband auf Kollisionskurs mit der traditionell bauernfreundlichen SVP. Diese wehrt sich gegen neue Abgaben – und kritisiert entsprechende Forderungen als « sozialistische Umverteilungspolitik». SVP-Präsident Albert Rösti sagte kürzlich an der Delegiertenversammlung, man solle sich über das schöne Wetter freuen, schliesslich sei es Sommer und normal, dass es heiss sei. Die Massnahmen zum Schutz der Umwelt seien kontraproduktiv und «teuflisch», so Rösti.

Es gibt in der SVP aber auch andere Stimmen, gerade bei den Landwirten. Bergbauer Erich von Siebenthal beispielsweise sagt, es brauche Massnahmen zum Schutz des Klimas – inklusive Flugticketabgabe. Auch eine moderate CO2-Abgabe auf Treibstoffe sei notwendig.

Der Thurgauer SVP-Nationalrat und Landwirt Markus Hausammann unterstützt die Forderung des Bauernverbands nach einem griffigen CO2-Gesetz ebenfalls. Die Flugticketabgabe sieht er zwar skeptisch: «Ich befürchte, dass die Leute trotzdem gleich viel fliegen – und sich dank der Abgabe einfach das schlechte Gewissen freikaufen.» Eine CO2-Abgabe auf Treibstoffe befürwortet Hausammann aber grundsätzlich. «Die Mobilität ist zu günstig. Wäre sie teurer, würde das auch der inländischen Produktion helfen», sagt er.

Ritters Spitze gegen SVP

Es gibt allerdings auch SVP-Bauern wie Marcel Dettling, der letzten Sommer in einem Interview mit der Zeitung « Bote der Urschweiz» lapidar erklärte: «Ich lebe lieber in wärmeren Zeiten.»

Bauernpräsident Ritter wollte sich gestern nicht zur Klimapolitik der SVP äussern. Der Bauernverband sei parteipolitisch neutral, es stehe ihm nicht an, irgendwelche Parteien zu kritisieren, erklärte er. Aber er sagte auch: « Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

Datum: 12.07.2019

MSN Schweiz Nachrichten
8304 Wallisellen
0848 224 488
https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 965'000
Page Visits: 19'142'253

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151389
Ausschnitt Seite: 1/5

watson

«Früher hofften wir auf Sonne, heute auf Regen»: So stresst der Klimawandel die Bauern

Peter Blunschi

© KEYSTONE Teaserbild Die Trockenheit im letzten Sommer hat vielen Bauern die Augen geöffnet: Der Klimawandel ist eine Realität und trifft sie direkt. Allerdings sind sie nicht nur Opfer, sondern auch «Täter».

Ist so ein sonniger und warmer Sommer nicht etwas Schönes? Man geht nach Feierabend rasch in die Badi, grilliert auf der Terrasse oder dem Balkon und erfreut sich der langen, milden Abende. Das Zauberwort heisst Mediterranisierung, sie macht sich nördlich der Alpen zunehmend breit.

MSN Schweiz Nachrichten
8304 Wallisellen
0848 224 488
https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 965'000
Page Visits: 19'142'253

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151389
Ausschnitt Seite: 2/5

© KEYSTONE Im Sommer 2018 mussten viele Bauern wie hier in Stettfurt (TG) ihre Felder bewässern.

Einem Berufszweig jedoch treibt diese Entwicklung die Sorgenfalten auf die Stirn. Denn es ist noch nicht lange her, da hofften die Bauern im Sommer auf sonnige und trockene Tage, um Gras zu mähen und die Ernte einzubringen. Heute ist es genau umgekehrt: «Wir warten auf eine Periode mit viel Regen», sagte Ruedi Bigler, Bauer in Moosseedorf (BE).

© KEYSTONE Markus Ritter referiert in Moosseedorf über den Klimawandel. Neben ihm Bauer Ruedi Bigler.

Der Schweizerische Bauernverband hat am Donnerstag auf seinen Hof geladen, um über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft zu informieren . Die sind eindeutig: «Der letzte Sommer mit wochenlang ausbleibenden Niederschlägen ist uns Bauern immer noch in den Knochen», sagte der St. Galler CVP-Nationalrat und Verbandspräsident Markus Ritter.

2018 war ein Schlüsseljahr

Für Ruedi Bigler bedeutete dies, dass er zu wenig Futter für seine Tiere produzieren konnte. Das habe auch für die anderen Bauern gegolten, weshalb es schwierig gewesen sei, welches zu beschaffen. Viele Bauern hatten auch Probleme mit der Bewässerung. Dies führe zu Verteilkämpfen «um das plötzlich rare Nass im Wasserschloss Europas», so Markus Ritter.

Er bezeichnete 2018 als «Schlüsseljahr». Es hat vielen Bauern die Augen geöffnet. Eine Umfrage des Bauernverbands ergab, dass rund 34 Prozent der Betriebe in den letzten Jahren von Wasserknappheit betroffen waren. Im Gegensatz zu gewissen Akademikern, Politikern oder Journalisten rechtslastiger Publikationen spüren sie den Klimawandel direkt.

Und dieses Jahr geht es im gleichen Stil weiter, wenn auch weniger extrem. Der Sommer 2019 ist bislang ebenfalls geprägt durch lange, trockene Phasen, unterbrochen von vereinzelten Regentagen. Wenn das Wetter aber mal zuschlägt, dann gleich richtig, in Form von Hagel, starken Stürmen oder massiven Überschwemmungen wie im neuenburgischen Val de Ruz im Juni.

Für Ruedi Bigler in Moosseedorf bedeutet dies Anpassungen. Er führt einen diversifizierten Betrieb mit Kühen und Schweinen, Raps, Getreide und Mais. Nun setzt er neben den traditionellen Kulturen auf Pflanzen, die mit weniger Wasser auskommen, etwa Luzerne oder spezielle Maissorten. Hinzu kommt eine wassersparende

Bodenbearbeitung.

Strom aus Biogas

«Wir machen nicht erst seit den Demonstrationen etwas gegen den Klimawandel», betonte Bigler. Mit der Abwärme seiner Milchkühlungsanlage heizt er im Winter sein Büro. Besonders stolz ist er auf eine Biogasanlage, die seit einem halben Jahr in Betrieb ist und Strom für 550 Haushalte produziert. Damit lassen sich jährlich 500 Tonnen CO 2 einsparen.

Allerdings hat das Thema «Klimawandel und Landwirtschaft» eine Kehrseite: Die Bauern sind nicht nur Opfer, sondern auch «Täter». Sie tragen «rund 13 Prozent zu den Emissionen von Treibhausgasen in der Schweiz bei», sagte Markus Rufer. Er ist Präsident von Agrocleantech, einer Beratungsagentur der Landwirtschaft für Energien und Klimaschutz.

Furzende und leidende Kühe

Fast die Hälfte entfällt auf die Nutztierhaltung in Form von Methan. Oder auf «Fürze und Rülpser», wie es Bauernpräsident Ritter deutsch und deutlich formulierte. Es gebe Möglichkeiten, die Emissionen zu reduzieren, etwa durch Futterzusätze für Kühe, sagte Markus Rufer. Die Höhe dieses Effekts schwanke aber von Tier zu Tier stark, räumte er ein. © KEYSTONE Der Fermenter der Biogasanlage von Ruedi Bigler.

Tiere sind eben keine Maschinen. Auch sie leiden unter der Erwärmung, besonders die Milchkühe. Sie seien « Hochleistungssportler» und hätten deswegen gerne kühle Temperaturen, sagte Bauer Ruedi Bigler. Bei mehr als 30 Grad wie letzte Woche gehen sie tagsüber nicht auf die Weide. Bigler hat eine Art Sprinkleranlage gebaut, um ihnen etwas Kühlung zu verschaffen.

Die «Bauernpartei» SVP

Mit Forderungen an die Politik hielt sich der Bauernverband für einmal zurück. Das Thema ist schwierig, besonders mit Blick auf die «Bauernpartei» SVP, in welcher der Schwyzer Nationalrat und Landwirt Marcel Dettling eine «höhere Macht» für den Hitzesommer 2018 verantwortlich macht und Parteipräsident und ETH-Agronom Albert Rösti findet, man solle sich über das schöne Wetter freuen .

«Wir sind parteipolitisch neutral», antwortete CVP-Nationalrat Markus Ritter auf eine entsprechende Journalistenfrage. Es stehe ihm nicht an, eine Partei zu kritisieren – insbesondere jene, die im Parlament stets und verlässlich für höhere Landwirtschafts-Subventionen stimmt. Entlocken liess sich Ritter einzig, dass es in der SVP « unterschiedliche Meinungen» zum Thema gebe.

«Wo stehen wir in 30 Jahren?»

Konkret erhofft sich der Bauernverband vom Bund günstigere Versicherungslösungen gegen Trockenheit. Solche seien im Ausland üblich, während die Umfrage gezeigt habe, dass sie für viele Schweizer Betriebe zu teuer sei. Hinzu kam einmal mehr die Aufforderung an die Konsumenten, regional und saisonal einzukaufen. Ganz vermeiden liessen sich die Emissionen aber nicht.

«Dem Klima ist es egal, ob im Inland oder Ausland gefurzt wird», hielt Ritter im schriftlichen Text seines Referats fest. Mündlich äusserte er sich dezenter. Zweifel am Klimawandel aber gibt für den Biobauer aus Altstätten nicht: « Mein Vater erzählte mir von den heissen Sommern 1947, 1949 und 1952.» Damals aber sei es weniger warm gewesen als heute: «Das ist ein Grund zur Sorge.»

MSN Schweiz Nachrichten
8304 Wallisellen
0848 224 488
https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 965'000
Page Visits: 19'142'253

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151389
Ausschnitt Seite: 5/5

Es sei bedenklich, wie schnell die Entwicklung verlaufe: «Wenn es so weiter geht wie in den letzten 20 Jahren, fragen wir uns schon, wo wir in 20 bis 30 Jahren stehen werden», meinte Ritter. Sein Fazit ist klar: Der Klimawandel stelle die Bauernfamilien und den Bauernverband vor eine ganze Reihe neuer Aufgaben. «Wir müssen diese angehen, je schneller desto besser.»

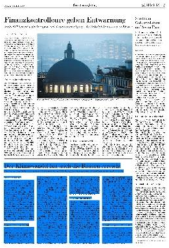
Weiterlesen

Datum: 12.07.2019

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 102'430
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 33'262 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74142526
Ausschnitt Seite: 1/1

Der Klimawandel hat auch die Bauern erreicht

Die grosse Trockenheit im Sommer 2018 war ein Schlüsselereignis, sagt Bauernverbandspräsident Markus Ritter

CHRISTOF FORSTER, BERN

Den Bauern ist es wohl so ergangen wie den meisten Menschen: Lange hatten sie den Klimawandel als eine langfristige, eher abstrakte Entwicklung betrachtet, an die man sich anpassen kann. Dies änderte sich im vergangenen Jahr, als grosse Hitze und Trockenheit den Landwirten zu schaffen machten. 2018 habe den Bauern die Augen geöffnet, sagte Bauernverbandspräsident und CVP-Nationalrat Markus Ritter am Donnerstag: «Das Bewusstsein, dass es ernster werden könnte, als man lange gedacht hatte, hat sich bei den Bauern 2018 stark entwickelt.» Die Bauern machen sich laut Ritter auch Sorgen über das Tempo der Entwicklung: «Wenn es so schnell weitergeht wie in den letzten 20 Jahren, dann fragen wir uns schon, wo wir in 30 Jahren stehen.»

Weniger Fleisch und Milch

Die Landwirte sind dabei in einer speziellen Situation. Zum einen leiden sie unter den Folgen des Klimawandels. Zum anderen tragen sie selbst dazu bei. Auf das Konto der Landwirtschaft gehen 13 Prozent der Treibhausgasemissionen der Schweiz. Immerhin konnte der Sektor zwischen 1990 und 2015 den Ausstoss um 11 Prozent senken – vor allem bis 2000. Seither stagnieren die Emissionen trotz Zunahme der Produktion. Massgeblich dazu beigetragen hat die erhöhte Effizienz in der Tierproduktion und im Ackerbau. In der Milch- und Fleischproduktion ist die Produktivität allerdings auch aufgrund von importiertem Kraftfutter gestiegen.

In der Botschaft zum revidierten CO_2-Gesetz, das gegenwärtig der Ständerat berät, setzt der Bundesrat der Landwirtschaft ein neues Reduktionsziel: minus 20 bis 25 Prozent für 2030 gegenüber 1990. Dagegen wehrt sich der Bauernverband nicht. Er verweist jedoch auf die Grenzen der Reduktion. Fast die Hälfte der Treibhausgasemissionen fallen in der Nutztierhaltung an, in Form von Methan, das sich im Magen der Kühe bildet. Ein Drittel entfällt auf Lachgas, das aus den Böden und bei der Hofdüngerlagerung entweicht.

Zusätzliche Importe von Fleisch würden das Problem einfach ins Ausland verlagern. Den Bauern einen Vorwurf zu machen, dass sie ihre Produktion auf den Markt ausrichten, wäre unredlich. Einen Hebel haben die Konsumenten, indem sie erstens weniger Fleisch und in zweiter Linie weniger Milchprodukte konsumieren. Dies sagt auch Ritter, der die Bauern in der Pflicht sieht, für die Bedürfnisse der Haushalte zu produzieren. Auch auf der linken Seite sieht man, dass es für die Landwirtschaft nicht einfach ist, ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Dazu müsste der Fleischkonsum deutlich sinken, sagt SP-Nationalrat Beat Jans. Er findet es deshalb fragwürdig, dass der Bund den Fleischkonsum durch subventionierte Werbung fördert.

Heizen mit Milchwärme

Die Bauern können aber auch mit technischen Mitteln ihren Beitrag zum Klimawandel reduzieren. Der vom Bauernverband für die Medienkonferenz ausgewählte Betrieb der Familie Bigler in Moosseedorf bei Bern zeigt Beispiele dafür: So nutzt der Hof die Wärme der Milch, um im Winter zu heizen. Seit einem halben Jahr ist eine Biogasanlage in Betrieb. Gülle und Mist kommen nicht direkt auf den Acker, sondern durchlaufen zuerst eine Gärung. Dadurch reduzieren sich die Methanemissionen. Das durch die Gärung entstandene Biogas betreibt ein Blockheizkraftwerk und produziert Strom. Dadurch spare er jährlich 500 Tonnen CO_2, sagt der Landwirt Ruedi Bigler, der sich selbst am linksgrünen Rand der SVP verortet.

Weitere Massnahmen setzen direkt bei den Tieren an. So führen Futterzusätze zu reduziertem Methanausstoss bei Kühen. Der gleiche Effekt wird erzielt, wenn die Mutter- und Milchkühe länger leben. So steht der intensiven Aufzuchtzeit eine längere Lebensleistung gegenüber. Damit lassen sich schätzungsweise zusammen rund 2 Prozent der Treibhausgasemissionen einsparen. Da Methan rund 25 Mal so klimaschädlich ist wie CO_2, lohnen sich Einsparungen bei diesem Treibhausgas besonders.

Neben vermehrtem Klimaschutz müssen sich die Bauern auch den neuen Gegebenheiten anpassen. Weil er 2018 über zu wenig Futter auf dem Hof verfügte, hat der Bauer Bigler die Futterflächen erhöht. Er baut Maissorten an, die mit weniger Wasser auskommen. Auch die Art des Anbaus hat er geändert: Statt in Einzelreihen pflanzt Bigler neu den Mais in Parallelreihen. Damit sei der Zugang zum Wasser besser.

Versicherung gegen Trockenheit

Der Bauernverband rät seinen Mitgliedern, sich gegen Ernteausfall aufgrund von Trockenheit zu versichern. Und fordert dazu vom Bund einen Zuschuss an die Versicherungsprämien. Auf die Frage, ob er damit nicht falsche Anreize setze, sagte Ritter, die Versicherung diene nur dazu, die Spitzen abzudecken.

Datum: 12.07.2019

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'090
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 7'998 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149004
Ausschnitt Seite: 1/1

KLIMAWANDEL

Wetterextreme stellen Bauern vor Herausforderungen

BERN. Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit. «Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, gestern an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen. Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO_2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit extremen Wetterereignissen besonders betroffen. Der Sommer 2018 habe dies gezeigt. *(sda)* **/ 6**

Datum: 12.07.2019

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'090
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 60'218 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149421
Ausschnitt Seite: 1/2

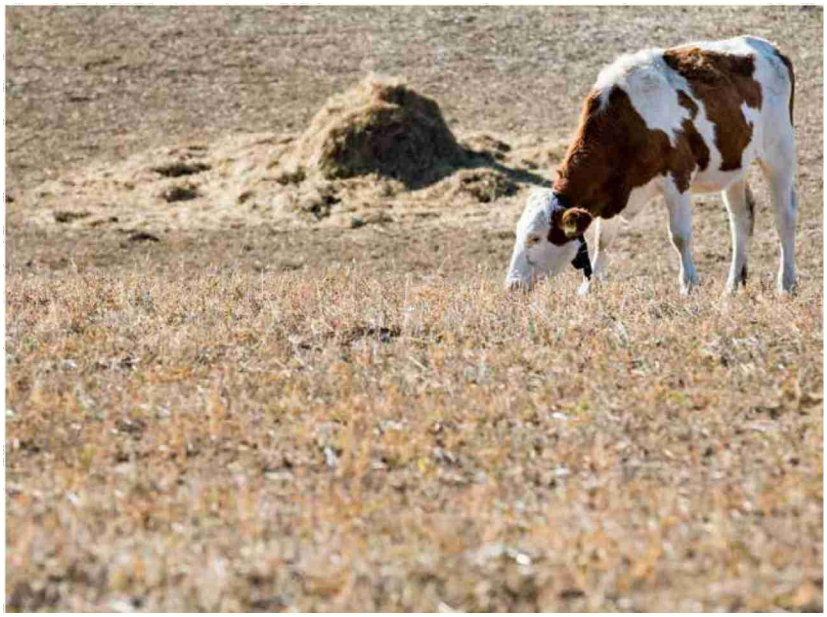
Bauern entdecken den Klimaschutz

Der Bauernverband fordert ein griffiges CO_2-Gesetz – und geht damit auf Konfrontationskurs mit der SVP. Doch auch von den Rechtskonservativen ziehen manche mit dem Bauernverband mit.

Maja Briner

BRUGG/BERN. Während Bauernpräsident Markus Ritter über den Klimawandel spricht, fressen wenige Meter von ihm entfernt Dutzende Kühe in aller Ruhe ihr Heu. Ihnen ist der Rummel egal, den der Bauernverband mit seiner Medienkonferenz gestern auf einem Hof im bernischen Moosseedorf veranstaltete. Dabei geht es auch um sie: Sie sind Opfer und Mitverursacher des Klimawandels, so wie die ganze Landwirtschaft. Denn Kühe stossen Methan aus, ein Treibhausgas, das für den Klimawandel mitverantwortlich ist. 13 Prozent der Schweizer Treibhausgasemissionen stammen aus der Landwirtschaft, fast die Hälfte davon ist Methan. Hinzu kommen Lachgas und CO_2.

Die Folgen bekommen die Landwirte hautnah mit. «Wir Bauern spüren die Klimaveränderung bei unserer täglichen Arbeit», sagt CVP-Nationalrat Ritter. Höhere Temperaturen, mehr Wetterextreme und trockenere Sommer stellten die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Kurzfristig gebe es zwar auch positive Effekte – Obst, Beeren oder Reben profitierten von den wärmeren Temperaturen. Aber das Negative überwiege klar, sagt Ritter.



Nur dürres Gras: Bilder der letztjährigen Dürre gehen den Bauern nicht aus dem Kopf.

Mehr Schädlinge, weniger Erträge

Bleibt der Regen aber länger aus, fehlt es mancherorts an Wasser – so wie letztes Jahr. Bei höheren Temperaturen verbreiten sich zudem Schädlinge schneller. Manche Pflanzen wie die Kartoffeln wiederum vertragen die Hitze nicht gut, was zu weniger Erträgen führt.

Wegen der Trockenheit hatte der Bauernverband vergangenes Jahr einen Forderungskatalog präsentiert, beispielsweise Zollerleichterungen für Heu. Das trug ihm von linker Seite Kritik ein: Der Bauernverband habe jahrzehntelang nicht geholfen, etwas gegen den Klimawandel zu tun, monierte etwa SP-Vizepräsident Beat Jans. Tatsächlich hatte sich der Bauernverband 2016 bei der Vernehmlassung zur Klimapolitik skeptisch gezeigt: Die geplanten Reduktionsziele seien «sehr ambitiös», schrieb er etwa.

Jetzt will der Bauernverband aber vorwärtsmachen. Die Bauern müssten ihren Beitrag leisten, sagte Ritter. Auch politisch müsse etwas gehen: Für die Landwirtschaft

«Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

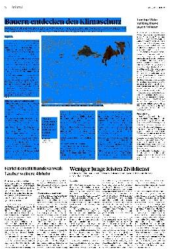
Markus Ritter

Datum: 12.07.2019

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'090
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 60'218 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74149421
Ausschnitt Seite: 2/2

sei ein «griffiges CO_2-Gesetz von zentraler Bedeutung», schreibt der Verband. «Alle müssen sich beteiligen, sonst werden wir die Ziele nicht erreichen», sagt Ritter. Es brauche deshalb auch eine Flugticketabgabe. Mit der Forderung nach einem griffigen CO_2-Gesetz geht der Bauernverband auf Kollisionskurs mit der traditionell bauernfreundlichen SVP. Diese wehrt sich gegen neue Abgaben – und kritisiert entsprechende Forderungen als «sozialistische Umverteilungspolitik». SVP-Präsident Albert Rösti sagte kürzlich an der Delegiertenversammlung, man solle sich über das schöne Wetter freuen, schliesslich sei es Sommer und normal, dass es heiss sei. Die Massnahmen zum Schutz der Umwelt seien kontraproduktiv und «teuflisch», so Rösti.

Teile der SVP für CO_2-Abgabe

Es gibt in der SVP aber auch andere Stimmen, gerade bei den Landwirten. Bergbauer Erich von Siebenthal beispielsweise sagt, es brauche Massnahmen zum Schutz des Klimas – inklusive Flugticketabgabe. Auch eine moderate CO_2-Abgabe auf Treibstoffe sei notwendig. Der Thurgauer SVP-Nationalrat und Landwirt Markus Hausammann unterstützt die Forderung des Bauernverbands nach einem griffigen CO_2-Gesetz ebenfalls. Die Flugticketabgabe sieht er zwar skeptisch: «Ich befürchte, dass die Leute trotzdem gleich viel fliegen – und sich dank der Abgabe einfach das schlechte Gewissen freikaufen.» Eine CO_2-Abgabe auf Treibstoffe befürwortet Hausammann aber. «Die Mobilität ist zu günstig. Wäre sie teurer, würde das auch der inländischen Produktion helfen», sagt er.

Es gibt allerdings auch SVP-Bauern wie Marcel Dettling, der letzten Sommer in einem Interview mit der Zeitung «Bote der Urschweiz» lapidar erklärte: «Ich lebe lieber in wärmeren Zeiten.» Bauernpräsident Ritter wollte sich gestern nicht zur Klimapolitik der SVP äussern. Der Bauernverband sei parteipolitisch neutral, es stehe ihm nicht an, irgendwelche Parteien zu kritisieren, erklärte er. Aber er sagte auch: «Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

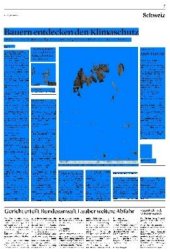
Datum: 12.07.2019

ST. GALLER
TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071 272 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'384
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 91'077 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74144372
Ausschnitt Seite: 1/4

Bauern entdecken den Klimaschutz

Der Bauernverband fordert ein griffiges CO2-Gesetz – und geht damit auf Konfrontationskurs mit der SVP.

Maja Briner

Während Bauernpräsident Markus Ritter über den Klimawandel spricht, fressen wenige Meter von ihm entfernt Dutzende Kühe in aller Ruhe ihr Heu. Ihnen ist der Rummel egal, den der Bauernverband mit seiner Medienkonferenz gestern auf einem Hof im bernischen Moosseedorf veranstaltete. Dabei geht es auch um sie: Sie sind Opfer und Mitverursacher des Klimawandels, so wie die ganze Landwirtschaft. Denn Kühe stossen Methan aus, ein Treibhausgas, das für den Klimawandel mitverantwortlich ist.

13 Prozent der Schweizer Treibhausgasemissionen stammen aus der Landwirtschaft, fast die Hälfte davon ist Methan. Hinzu kommen Lachgas und CO2.

Die Folgen bekommen die Landwirte hautnah mit. «Wir Bauern spüren die Klimaveränderung bei unserer täglichen Arbeit», sagt CVP-Nationalrat Ritter. Höhere Temperaturen, mehr Wetterextreme und trockenere Sommer stellten die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Kurzfristig gebe es zwar auch positive Effekte – Obst, Beeren oder Reben profitierten von den wärmeren Temperaturen. Aber das Negative überwiege klar, sagt Ritter.

Mehr Schädlinge, weniger Erträge

Bleibt der Regen aber länger aus, fehlt es mancherorts an Wasser – so wie letztes Jahr. Bei höheren Temperaturen verbreiten sich zudem Schädlinge schneller. Manche Pflanzen wie die Kartoffeln wiederum vertragen die Hitze nicht gut, was zu weniger Erträgen führt.

Wegen der Trockenheit hatte der Bauernverband vergangenes Jahr einen Forderungskatalog präsentiert, beispielsweise Zollerleichterungen für Heu. Das trug ihm von linker Seite Kritik ein: Der Bauernverband habe jahrzehntelang nicht geholfen, etwas gegen den Klimawandel zu tun, monierte etwa SP-Vizepräsident Beat Jans. Tatsächlich hatte sich der Bauernverband 2016 bei der Vernehmlassung zur Klimapolitik skeptisch gezeigt: Die geplanten Reduktionsziele seien «sehr ambitiös», schrieb er etwa.

Jetzt will der Bauernverband aber vorwärtsmachen. Die Bauern müssten ihren Beitrag leisten, sagte Ritter (siehe Kasten). Auch politisch müsse etwas gehen: Für die Landwirtschaft sei ein «griffiges CO2-Gesetz von zentraler Bedeutung», schreibt der Verband. «Alle müssen sich beteiligen, sonst werden wir die Ziele nicht erreichen», sagt Ritter. Es brauche deshalb auch eine Flugticketabgabe.

> «Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

Markus Ritter
Präsident des Bauernverbands

Ritters Spitze gegen die SVP

Mit der Forderung nach einem griffigen CO2-Gesetz geht der Bauernverband auf Kollisionskurs mit der traditionell bauernfreundlichen SVP. Diese wehrt sich gegen neue Abgaben – und kritisiert entsprechende Forderungen als «sozialistische Umverteilungspolitik». SVP-Präsident Albert Rösti sagte kürzlich an der Delegiertenversammlung, man solle sich über das schöne Wetter freuen, schliesslich sei es Sommer und normal, dass es heiss sei. Die Massnahmen zum Schutz der Umwelt seien kontraproduktiv und «teuflisch», so Rösti.

Es gibt in der SVP aber auch andere Stimmen, gerade bei den Landwirten. Bergbauer Erich von Siebenthal beispielsweise sagt, es brauche Massnahmen zum Schutz des Klimas – inklusive Flugticketabgabe. Auch eine moderate CO2-Abgabe auf Treibstoffe sei notwendig.

Der Thurgauer SVP-Nationalrat und Landwirt Markus Hausammann unterstützt die Forderung des Bauernverbands

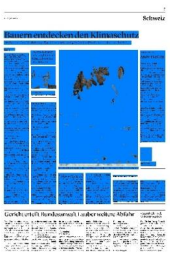
Datum: 12.07.2019

ST. GALLER
TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071 272 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'384
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 91'077 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74144372
Ausschnitt Seite: 2/4

nach einem griffigen CO2-Gesetz ebenfalls. Die Flugticketabgabe sieht er zwar skeptisch: «Ich befürchte, dass die Leute trotzdem gleich viel fliegen – und sich dank der Abgabe einfach das schlechte Gewissen freikaufen.» Eine CO2-Abgabe auf Treibstoffe befürwortet Hausammann aber. «Die Mobilität ist zu günstig. Wäre sie teurer, würde das auch der inländischen Produktion helfen», sagt er.

Es gibt allerdings auch SVP-Bauern wie Marcel Dettling, der letzten Sommer in einem Interview mit der Zeitung «Bote der Urschweiz» lapidar erklärte: «Ich lebe lieber in wärmeren Zeiten.»

Bauernpräsident Ritter wollte sich gestern nicht zur Klimapolitik der SVP äussern. Der Bauernverband sei parteipolitisch neutral, es stehe ihm nicht an, irgendwelche Parteien zu kritisieren, erklärte er. Aber er sagte auch: «Wer die Klimaveränderung letztes Jahr nicht realisiert hat, ist nicht Bauer.»

Und was tun die Bauern?

Um dem Klimawandel entgegenzuwirken, können Landwirte zum Beispiel den Kühen Futterzusätze wie Leinsamen geben. Diese hemmen die Bildung von Methan. Auch mit Biogasanlagen und besseren Motoren lassen sich Treibhausgase einsparen. Martin Rufer vom Bauernverband räumte indes ein, die Massnahmen würden heute mangels wissenschaftlicher Basis noch wenig genutzt. Und Bauernpräsident Markus Ritter warnte vor zu hohen Erwartungen. Biologische Prozesse liessen sich nicht beliebig steuern. «Wir können den Kühen die Fürze und Rülpser nicht austreiben.» *(mjb)*

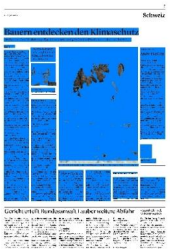
Datum: 12.07.2019

ST. GALLER
TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071 272 69 00
www.tagblatt.ch

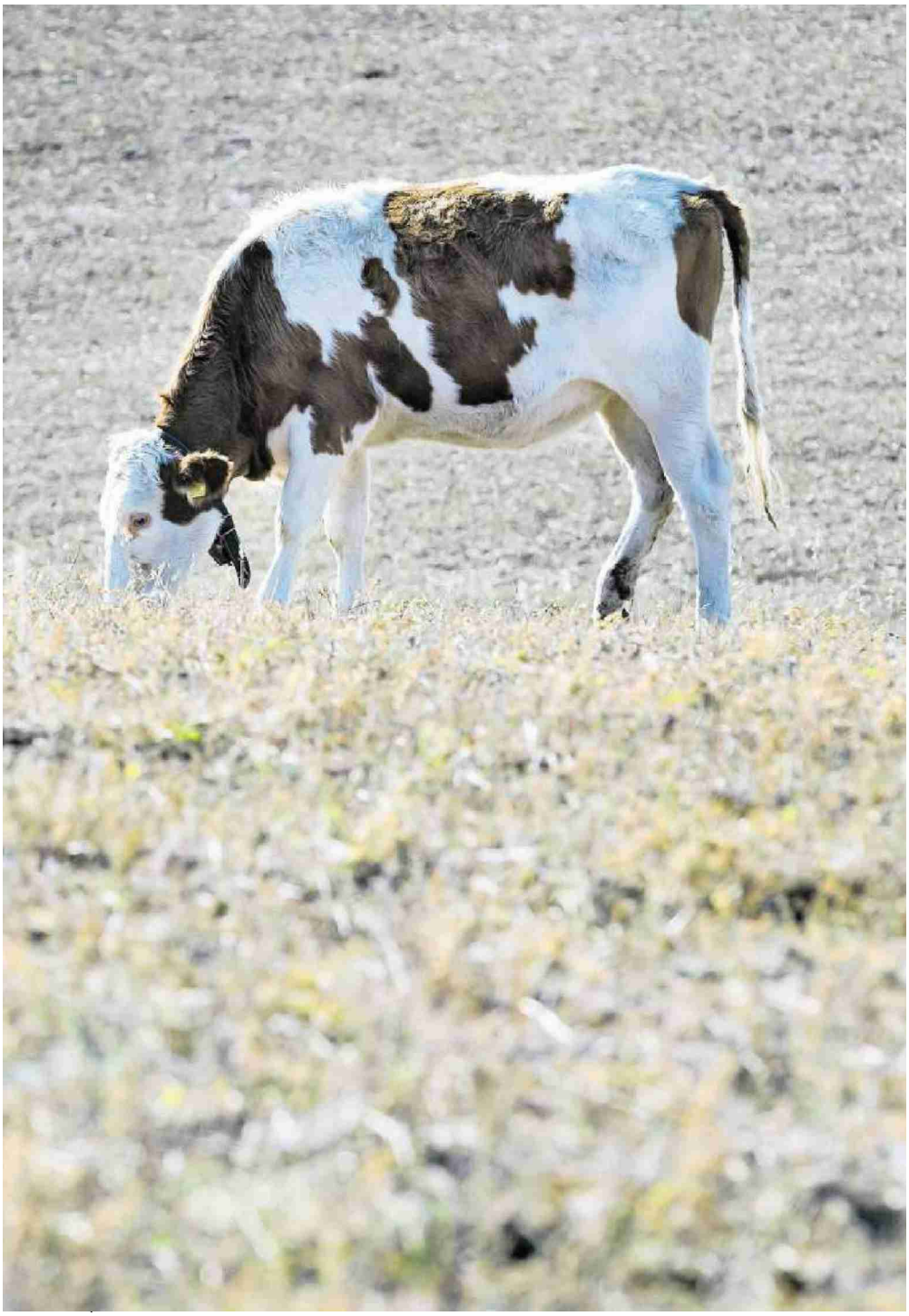
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'384
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 91'077 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74144372
Ausschnitt Seite: 3/4



Nur dürres Gras: Bilder der letztjährigen Dürre gehen den Bauern nicht aus dem Kopf. Bild: J. C. Bott/Key

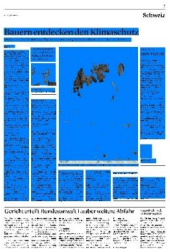
Datum: 12.07.2019

ST. GALLER
TAGBLATT

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071 272 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'384
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 91'077 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74144372
Ausschnitt Seite: 4/4

Kommentar

Späte Einsicht

Verdorrte Äcker und zu wenig Wasser für das Vieh: Die Bauern gehören zu den ersten, die den Klimawandel so richtig zu spüren bekommen in der Schweiz. Einen bitteren Vorgeschmack lieferte die Trockenheit letzten Sommer. Solche Wetterextreme werden laut Experten wegen des Klimawandels häufiger. Es ist deshalb höchste Zeit, dass der Bauernverband in der Klimapolitik Gas gibt. Dass er nun ein griffiges CO2-Gesetz fordert, ist ein erster Schritt. Auch die Bauern selbst müssen die Emissionen weiter senken.

Immerhin: Die Einsicht, dass es mehr Klimaschutz braucht, ist beim Verband nun da. Anders bei der SVP. Für sie ist die Lage ungemütlich. Die Parteispitze wettert seit Monaten gegen die «Klimahysterie» und die «Umweltdiktatur» der Linken und zieht das Thema gern ins Lächerliche. Dabei ist es dringend nötig, Massnahmen zum Schutz des Klimas ernsthaft zu diskutieren und zu ergreifen. Diese Einsicht sollte auch bei der SVP wachsen – nicht nur den Bauern zuliebe, die sie gerne zu ihren Wählern zählt.

Maja Briner
maja.briner@chmedia.ch

Datum: 12.07.2019

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 28'041
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 53'448 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74143223
Ausschnitt Seite: 1/2

«Wir müssen jetzt handeln»: Laut Bauernverbandspräsident Markus Ritter ist es im eigenen Interesse der Branche, ihre Klimabilanz zu verbessern.

Bild Peter Klaunzer / Keystone

Die Bauern stellen sich dem Klimawandel

Der Schweizer Bauernverband will umweltschonendes Wirtschaften fördern. Der Klimawandel sei auf den Bauernhöfen angekommen, sagt Präsident Markus Ritter.

von Sebastian Gänger

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, gestern an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Chancen und Grenzen

Nun müssten die Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispiels-

Datum: 12.07.2019

Bündner Zeitung
südostschweiz

Hauptausgabe

Südostschweiz / Bündner Zeitung
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 28'041
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 53'448 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74143223
Ausschnitt Seite: 2/2

weise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO_2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

«Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Markus Ritter
Präsident des Schweizer Bauernverbands

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Schliesslich seien die Bauern selbst von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Emissionsanteil von 13 Prozent

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des Schweizer CO_2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems beitragen.

Datum: 12.07.2019

Walliser Bote

Walliser Bote
3930 Brig
027/ 948 30 00
www.1815.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 18'753
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 25
Fläche: 30'639 mm²

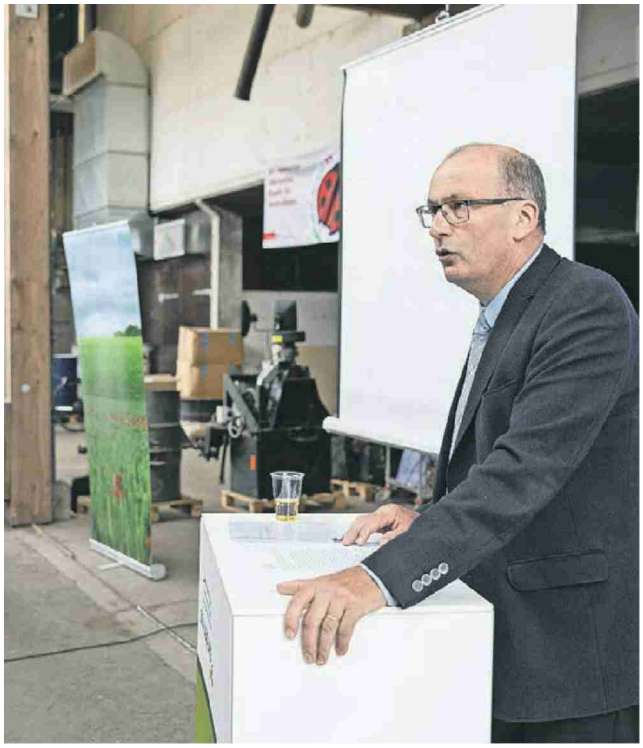
Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74144354
Ausschnitt Seite: 1/1

Moosseedorf | Landwirte sind doppelt gefordert

Klimawandel fordert Bauern heraus

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.



Handeln. Markus Ritter, Präsident des Bauernverbandes: «Der Klimawandel ist längst auf den Bauernhöfen angekommen.»
FOTO KEYSTONE

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO_2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO_2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. **sda**

Datum: 12.07.2019

watson

watson
8005 Zürich
044 508 39 39
www.watson.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'241'000
Page Visits: 14'067'534

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151390
Ausschnitt Seite: 1/3

Im Sommer 2018 mussten viele Bauern wie hier in Stettfurt (TG) ihre Felder bewässern. Bild: KEYSTONE

«Früher hofften wir auf Sonne, heute auf Regen»: So stresst der Klimawandel die Bauern

Die Trockenheit im letzten Sommer hat vielen Bauern die Augen geöffnet: Der Klimawandel ist eine Realität und trifft sie direkt. Allerdings sind sie nicht nur Opfer, sondern auch «Täter».

12.07.19, 05:26

Peter Blunschi

Ist so ein sonniger und warmer Sommer nicht etwas Schönes? Man geht nach Feierabend rasch in die Badi, grilliert auf der Terrasse oder dem Balkon und erfreut sich der langen, milden Abende. Das Zauberwort heisst Mediterranisierung, sie macht sich nördlich der Alpen zunehmend breit.

Einem Berufszweig jedoch treibt diese Entwicklung die Sorgenfalten auf die Stirn. Denn es ist noch nicht lange her, da hofften die Bauern im Sommer auf sonnige und trockene Tage, um Gras zu mähen und die Ernte einzubringen. Heute ist es genau umgekehrt: «Wir warten auf eine Periode mit viel Regen», sagte Ruedi Bigler, Bauer in Moosseedorf (BE).

Markus Ritter referiert in Moosseedorf über den Klimawandel. Neben ihm Bauer Ruedi Bigler. Bild: KEYSTONE

Der Schweizerische Bauernverband hat am Donnerstag auf seinen Hof geladen, um über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft zu informieren . Die sind eindeutig: «Der letzte Sommer mit wochenlang ausbleibenden Niederschlägen ist uns Bauern immer noch in den Knochen», sagte der St. Galler CVP-Nationalrat

und Verbandspräsident Markus Ritter.

2018 war ein Schlüsseljahr

Für Ruedi Bigler bedeutete dies, dass er zu wenig Futter für seine Tiere produzieren konnte. Das habe auch für die anderen Bauern gegolten, weshalb es schwierig gewesen sei, welches zu beschaffen. Viele Bauern hatten auch Probleme mit der Bewässerung. Dies führe zu Verteilkämpfen «um das plötzlich rare Nass im Wasserschloss Europas», so Markus Ritter.

Er bezeichnete 2018 als «Schlüsseljahr». Es hat vielen Bauern die Augen geöffnet. Eine Umfrage des Bauernverbands ergab, dass rund 34 Prozent der Betriebe in den letzten Jahren von Wasserknappheit betroffen waren. Im Gegensatz zu gewissen Akademikern, Politikern oder Journalisten rechtslastiger Publikationen spüren sie den Klimawandel direkt.

Und dieses Jahr geht es im gleichen Stil weiter, wenn auch weniger extrem. Der Sommer 2019 ist bislang ebenfalls geprägt durch lange, trockene Phasen, unterbrochen von vereinzelten Regentagen. Wenn das Wetter aber mal zuschlägt, dann gleich richtig, in Form von Hagel, starken Stürmen oder massiven Überschwemmungen wie im neuenburgischen Val de Ruz im Juni.

Video: srf

Für Ruedi Bigler in Moosseedorf bedeutet dies Anpassungen. Er führt einen diversifizierten Betrieb mit Kühen und Schweinen, Raps, Getreide und Mais. Nun setzt er neben den traditionellen Kulturen auf Pflanzen, die mit weniger Wasser auskommen, etwa Luzerne oder spezielle Maissorten. Hinzu kommt eine wassersparende Bodenbearbeitung.

Strom aus Biogas

«Wir machen nicht erst seit den Demonstrationen etwas gegen den Klimawandel», betonte Bigler. Mit der Abwärme seiner Milchkühlungsanlage heizt er im Winter sein Büro. Besonders stolz ist er auf eine Biogasanlage, die seit einem halben Jahr in Betrieb ist und Strom für 550 Haushalte produziert. Damit lassen sich jährlich 500 Tonnen CO 2 einsparen.

Allerdings hat das Thema «Klimawandel und Landwirtschaft» eine Kehrseite: Die Bauern sind nicht nur Opfer, sondern auch «Täter». Sie tragen «rund 13 Prozent zu den Emissionen von Treibhausgasen in der Schweiz bei», sagte Markus Rufer. Er ist Präsident von Agrocleantech, einer Beratungsagentur der Landwirtschaft für Energien und Klimaschutz.

Furzende und leidende Kühe

Fast die Hälfte entfällt auf die Nutztierhaltung in Form von Methan. Oder auf «Fürze und Rülpser», wie es Bauernpräsident Ritter deutsch und deutlich formulierte. Es gebe Möglichkeiten, die Emissionen zu reduzieren, etwa durch Futterzusätze für Kühe, sagte Markus Rufer. Die Höhe dieses Effekts schwanke aber von Tier zu Tier stark, räumte er ein.

Der Fermenter der Biogasanlage von Ruedi Bigler. Bild: KEYSTONE

Tiere sind eben keine Maschinen. Auch sie leiden unter der Erwärmung, besonders die Milchkühe. Sie seien « Hochleistungssportler» und hätten deswegen gerne kühle Temperaturen, sagte Bauer Ruedi Bigler. Bei mehr als 30 Grad wie letzte Woche gehen sie tagsüber nicht auf die Weide. Bigler hat eine Art Sprinkleranlage gebaut, um ihnen

etwas Kühlung zu verschaffen.

Die «Bauernpartei» SVP

Mit Forderungen an die Politik hielt sich der Bauernverband für einmal zurück. Das Thema ist schwierig, besonders mit Blick auf die «Bauernpartei» SVP, in welcher der Schwyzer Nationalrat und Landwirt Marcel Dettling eine «höhere Macht» für den Hitzesommer 2018 verantwortlich macht und Parteipräsident und ETH-Agronom Albert Rösti findet, man solle sich über das schöne Wetter freuen .

«Wir sind parteipolitisch neutral», antwortete CVP-Nationalrat Markus Ritter auf eine entsprechende Journalistenfrage. Es stehe ihm nicht an, eine Partei zu kritisieren – insbesondere jene, die im Parlament stets und verlässlich für höhere Landwirtschafts-Subventionen stimmt. Entlocken liess sich Ritter einzig, dass es in der SVP « unterschiedliche Meinungen» zum Thema gebe.

«Wo stehen wir in 30 Jahren?»

Konkret erhofft sich der Bauernverband vom Bund günstigere Versicherungslösungen gegen Trockenheit. Solche seien im Ausland üblich, während die Umfrage gezeigt habe, dass sie für viele Schweizer Betriebe zu teuer sei. Hinzu kam einmal mehr die Aufforderung an die Konsumenten, regional und saisonal einzukaufen. Ganz vermeiden liessen sich die Emissionen aber nicht.

«Dem Klima ist es egal, ob im Inland oder Ausland gefurzt wird», hielt Ritter im schriftlichen Text seines Referats fest. Mündlich äusserte er sich dezenter. Zweifel am Klimawandel aber gibt für den Biobauer aus Altstätten nicht: « Mein Vater erzählte mir von den heissen Sommern 1947, 1949 und 1952.» Damals aber sei es weniger warm gewesen als heute: «Das ist ein Grund zur Sorge.»

Es sei bedenklich, wie schnell die Entwicklung verlaufe: «Wenn es so weiter geht wie in den letzten 20 Jahren, fragen wir uns schon, wo wir in 20 bis 30 Jahren stehen werden», meinte Ritter. Sein Fazit ist klar: Der Klimawandel stelle die Bauernfamilien und den Bauernverband vor eine ganze Reihe neuer Aufgaben. «Wir müssen diese angehen, je schneller desto besser.»

Datum: 11.07.2019

1815.ch

Walliser Bote Online

1815.ch / Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
www.1815.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 630'404

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151370
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft | Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

«Wir müssen jetzt handeln»

Wetterextreme. Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft vor immer grössere Herausforderungen. (Symbolbild)

Foto: Keystone

Quelle: SDA 11.07.19

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den

1815.ch

Walliser Bote Online

1815.ch / Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 00
www.1815.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 630'404

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151370
Ausschnitt Seite: 2/2

Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. 11. Juli 2019, 15:20

Datum: 11.07.2019

Online-Ausgabe FR

20 minutes
1001 Lausanne
021/ 621 87 87
www.20min.ch/ro

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 925'000
Page Visits: 29'589'396

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140174
Ausschnitt Seite: 1/2

Suisse 11 juillet 2019 10:44; Act: 11.07.2019 10:47

Le changement climatique met au défi l'agriculture

L'Union suisse des paysans (USP) a présenté plusieurs pistes pour que le monde agricole puisse répondre au défi du changement climatique.

Pour Markus Ritter, président de l'USP, il faudra mener la bataille sur plusieurs plans.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents,

la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

(nxp/ats)

2324.ch
8008 Zürich

https://2324.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151383
Ausschnitt Seite: 1/1

Erste Hilfe für Angehörige

Von Gemeinde Moosseedorf - Newsmeldungen , publiziert am 11. Juli 2019

↓

Hinweis zur Verwendung von Cookies. Um unsere Webseite für Sie optimal zu gestalten und fortlaufend verbessern zu können, verwenden wir Cookies. Durch die weitere Nutzung der Webseite stimmen Sie der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie in unseren Datenschutzinformationen .

OK Erste Hilfe für Angehörige

11.07.2019

im Todesfall

Ein Todesfall ist ein schmerzhafter Verlust, der einem ganz privat trifft. Damit in dieser traurigen Zeit ein Überblick über die Behördengänge und andere unumgängliche Aufgaben vorhanden ist, stellt die Gemeinde Moosseedorf eine Mappe "Erste Hilfe für Angehörige im Todesfall" zu Verfügung.

Die Mappe kann ab sofort gratis am Schalter der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Dieser Artikel wurde zuerst publiziert in Aktuelle Meldungen als RSS .

Datum: 11.07.2019

24heures

Online-Ausgabe

24 heures
1003 Lausanne
021/ 349 44 44
www.24heures.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 505'000
Page Visits: 3'007'097

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140166
Ausschnitt Seite: 1/2

Le changement climatique met au défi l'agriculture

Suisse L'Union suisse des paysans (USP) a présenté plusieurs pistes pour que le monde agricole puisse répondre au défi du changement climatique.

Pour Markus Ritter, président de l'USP, il faudra mener la bataille sur plusieurs plans.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Datum: 11.07.2019

24heures

Online-Ausgabe

24 heures
1003 Lausanne
021/ 349 44 44
www.24heures.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 505'000
Page Visits: 3'007'097

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140166
Ausschnitt Seite: 2/2

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. (ats/nxp)
Créé: 11.07.2019, 10h43

Datum: 11.07.2019

Aargauer Zeitung

Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 53 71
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 858'000
Page Visits: 6'555'393

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140141
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

sda
11.7.2019 um 10:45 Uhr

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild)

© KEYSTONE/ENNIO LEANZA

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

ARCINFO.CH
LE SITE INTERNET DE
L'EXPRESS L'Impartial canal alpha

Express/Impartial Online

Arc Info
2001 Neuchâtel
032/ 723 53 01
www.arcinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 247'000
Page Visits: 1'525'004

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140167
Ausschnitt Seite: 1/2

Home Suisse

11.07.2019, 10:43

Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et émettre moins de gaz à effet de serre

Les paysans veulent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire leurs émissions de gaz à effet de serre (illustration). © KEYSTONE / Gian Ehrenzeller

environnement Les agriculteurs sont responsables de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse. Comme ils souffrent, eux aussi, du changement climatique, ils veulent faire partie de la solutions. Les pistes évoquées? Cultiver des variétés qui ont besoin de moins d'eau ou la valorisation du biogaz.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L' Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

13% des émissions de gaz

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

ATS

Ne ratez plus rien de l'actualité locale !

Abonnez-vous à notre newsletter et recevez chaque soir toutes les infos essentielles de la journée! je m'inscris

Recevez chaque soir les infos essentielles de la journée !

je m'inscris

Datum: 11.07.2019

BAUERNZEITUNG ONLINE

Online-Ausgabe

BauernZeitung
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Page Visits: 14'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140138
Ausschnitt Seite: 1/3

Landwirt über Klimawandel: «Wir konnten zu wenig Futter ernten»

Trockenheit, durstige Kühe, Ernteausfälle: Der Klimawandel trifft die Bauern zeitweise hart, die Landwirte haben aber auch Anteil daran. Landwirt Ruedi Bigler zeigte heute Journalisten, was er auf seinem Betrieb fürs Klima macht.

von Jeanne Woodtli

Publiziert: 11.07.2019 / 11:25

0

1/2

Landwirt Ruedi Bigler aus Moosseedorf BE hat erste Konsequenzen aus dem Klimawandel gezogen und Anpassungen auf seinem Betrieb vorgenommen. (Bilder jw)

Datum: 11.07.2019

BAUERNZEITUNG ONLINE

Online-Ausgabe

BauernZeitung
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Page Visits: 14'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140138
Ausschnitt Seite: 2/3

2/2

Hievten das Thema Klimawandel auf die Agenda: Bauernverbandspräsident Markus Ritter, Landwirt Ruedi Bigler, Martin Rufer, Präsident AgroCleanTech, Daniel Bretscher, Agroscope und Fabienne Thomas, Leiterin Geschäftsbereich Energie und Umwelt beim SBV. Previous Next

«Der letzte Sommer mit wochenlangen ausbeibenden Niederschlägen ist uns Bauern immer noch in den Knochen», so der höchste Schweizer Landwirt Markus Ritter heute Donnerstagvormittag vor den Medien. Der Schweizer Bauernverband (SBV) hat zu einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel auf den Betrieb von Ruedi Bigler in Moosseedorf BE geladen.

Dieser ist vom Thema selbst betroffen: «Seit längerer Zeit wird das Wasser auch auf unserem Betrieb zum limitierenden Faktor», sagt Bigler. Letztes Jahr hätten sie ausserdem zu wenig Futter für ihre Tiere ernten können. Er zog die Konsequenzen und erhöhte unter anderem die Futterfläche. Ausserdem pflanzt der Landwirt vermehrt Luzerne, die tiefer wurzelt als andere Kulturen. Er setzt auf Maissorten, die mit weniger Wasser zurecht kommen. Der Mais wächst in Parallelreihen, damit jede Pflanze mehr Standraum und besseren Zugang zum Wasser hat.

Der Betrieb macht bei einem Projekt für «Klimafreundliche Milch mit» und setzt ferner auf Reifendrucksregelung bei den Traktoren. Seit einem halben Jahr produziert eine Biogasanlage auf dem Hof Strom und Wärme für 550 Wohnungen und spart so 500 Tonnen C02 ein.

Trockenheit: Produktion anpassen

Man sehe es am Beispiel von Ruedi Bigler, so Markus Ritter: « Die Bauernfamilien spüren die Veränderungen und passen ihre Produktion an.» Auf der anderen Seite seien sie sich auch bewusst, dass sie einen Beitrag zur Reduktion bei den Emissionen leisten müssten.

Die Aufgabe des Bauernverbands sei es, sie in beiden Themenfeldern zu unterstützen. In der Pflanzenzüchtung

etwa sei in der Vergangenheit der Ertrag wichtig gewesen, «heute ist viel mehr die Widerstandsfähigkeit». Weiter will Ritter bei folgenden Punkten ansetzen:

Bewässerung: besonders ressourceneffiziente Systeme fördern Auf den Alpbetrieben Regenwasser sammeln Neue Anbauformen wie Agroforst (Bäume und landwirtschaftliche Kulturen auf der gleichen Fläche) Für die Bauern billigere Ernteversicherungen in der AP 2022+ diskutieren

13 Prozent der Treibhausgase

Der Anteil der Schweizer Landwirtschaft an den Emissionen von Treibhausgasen in der Schweiz lässt sich nicht wegdiskutieren: Aktuell betrage er rund 13 Prozent, erklärte Martin Rufer, Präsident der Energieagentur für die Landwirtschaft AgroCleanTech. Der grösste Teil davon fällt mit etwas über 45 Prozent in der Nutztierhaltung in Form von Methan an, das sich im Magen von Wiederkäuern bildet.

Der Rest entfällt auf Kohlendioxid. Dieses entsteht, wenn Treibstoff verbrannt wird oder den landwirtschaftlichen Böden entweicht. Seit 1990 konnte die Landwirtschaft ihren Gesamtausstoss um 11.4% reduzieren. «Es gibt sehr viele private Initiativen, die auf Klimaschutz in der Landwirtschaft abzielen», hielt Martin Rufer fest. Eine davon sei AgroCleanTech mit ihren Förderungsprogrammen, etwa zur Wärmerückgewinnung aus der Milchkühlung .

Kühe furzen trotzdem

Markus Ritter wie Martin Rufer betonen aber, der Landwirtschaft seien Grenzen gesetzt. «Wir werden den Kühen die natürliche Flatulenz - oder umgangssprachlich die Fürze und Rülpser - nicht gänzlich austreiben können. Und dem Klima ist egal, ob im In- oder Ausland gefurzt wird», sagt Ritter.

Mit der Revision des CO2-Gesetzes werde neu aber ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft festgelegt. «Wenn wir die Reduktionsziele unrealistisch ansetzen, müssen wir die Lebensmittelproduktion als solches in der Schweiz zurückfahren», so Martin Rufer. Wenn dann die Importe steigen und die Emissionen mehr im Ausland anfallen, «bringt das dem Klima keinen Nutzen».

Datum: 11.07.2019

Bieler Tagblatt

Online-Ausgabe

Bieler Tagblatt
2501 Biel/Bienne
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 85'000
Page Visits: 191'264

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140805
Ausschnitt Seite: 1/1

Moosseedorf BE Heute, 10:40

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

(sda) "Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

Online-Ausgabe

Blick
8008 Zürich
044/ 259 60 70
https://www.blick.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 2'572'000
Page Visits: 65'232'401

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140155
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

11.07.2019

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. (SDA)

Datum: 11.07.2019

swisscom

Online-Ausgabe DE

Bluewin
8037 Zürich
079 870 88 47
www.bluewin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'863'000
Page Visits: 37'393'095

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140142
Ausschnitt Seite: 1/2

Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet

11.7.2019 - 10:45 , SDA

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild)

Bild: KEYSTONE/ENNIO LEANZA

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

More Information

LEARN MORE

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen

mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Bilder der Woche

Datum: 11.07.2019

swisscom

Online-Ausgabe IT

Bluewin
8037 Zürich
058 221 56 26
www.bluewin.ch/it

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'863'000
Page Visits: 37'393'095

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140161
Ausschnitt Seite: 1/2

Mutamenti del clima: nuove sfide per l'agricoltura

11.7.2019 - 11:21 , ATS

Il presidente dell'Unione svizzera dei contadini Markus Ritter

Immagine: KEYSTONE/CHRISTIAN MERZ

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole», ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

«Dobbiamo agire subito», ha detto Ritter. «Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima». L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

More Information

LEARN MORE

Necessarie misure innovative...

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

... e nuove assicurazioni

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

La Svizzera in immagini

Agriculture et changement climatique

11.7.2019 - 10:34 , ATS

Lors de la sécheresse de 2018, des hélicoptères avaient dû ravitailler en eau des alpages (archives)

Photo: KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

More Information

LEARN MORE

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

Datum: 11.07.2019

Bote

Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 100'000
Page Visits: 450'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140143
Ausschnitt Seite: 1/2

Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild) | KEYSTONE/ENNIO LEANZA

LANDWIRTSCHAFT · Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.
11. Juli 2019, 10:40

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. (sda)

Datum: 11.07.2019

CORRIERE DEL TICINO
CDT.CH

Online-Ausgabe

Corriere del Ticino
6933 Muzzano
091/ 960 31 31
www.cdt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 154'000
Page Visits: 1'637'232

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140159
Ausschnitt Seite: 1/2

NATURA

Gli agricoltori si uniscono alla lotta per il clima

Nel mondo dell'agricoltura si è ormai consapevoli di dover cambiare per sopravvivere, ma anche per ridurre le emissioni - Irrigazione, varietà più resistenti e diritti all'acqua tra i principali temi di discussione

di ats 11 luglio 2019 , 12:02 Cronaca

Foto Maffi

BERNA - L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole», ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

«Dobbiamo agire subito», ha detto Ritter. «Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima». L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un

cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

©CdT.ch - Riproduzione riservata

In questo articolo:

ats

Datum: 11.07.2019

foodaktuell.ch
Fachportal für die Lebensmittelwirtschaft

foodaktuell
3001 Bern
044/ 242 85 20
www.foodaktuell.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Page Visits: 22'673

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140147
Ausschnitt Seite: 1/2

Datum: 11. Juli 2019 Branche: Landwirtschaft / Rohstoffe

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

von sda/mo

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Auch robustere Sorten und neue Kulturen, die mit Trockenheit und Hitze besser zurechtkämen, könnten eine Lösung sein. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei. 45 Prozent davon ist Methan aus der Nutztierhaltung.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

Höfner Volksblatt

Online-Ausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140151
Ausschnitt Seite: 1/2

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

11. Juli 2019

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Datum: 11.07.2019

Höfner Volksblatt

Online-Ausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140151
Ausschnitt Seite: 2/2

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

KEYSTONE ATS

Agence Télégraphique Suisse

Keystone Agence Télégraphique Suisse / ATS
3000 Berne 22
058 909 50 50
https://www.keystone-sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74147541
Ausschnitt Seite: 1/1

11.07.2019 10:30:00 SDA 0050bsf
Suisse / Berne (ats)
Politique, Economie et finances, Agriculture

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

Datum: 11.07.2019

KEYSTONE ATS

Agenzia Telegrafica Svizzera

Keystone Agenzia Telegrafica Svizzera / ATS
3000 Berna 22
058 909 50 50
https://www.keystone-sda.ch/it/

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74147798
Ausschnitt Seite: 1/1

11.07.2019 11:17:42 SDA 0051bsi
Svizzera / BERNA (ats)
Politica, 11099200, 11099000

Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole", ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

"Dobbiamo agire subito", ha detto Ritter. "Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima". L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

Datum: 11.07.2019

KEYSTONE SDA

SchweizerischeDepeschenagentur

Keystone Schweizerische Depeschenagentur / SDA Medienart: Print
3000 Bern 22 Medientyp: Presseagenturen
058 909 50 50
https://www.keystone-sda.ch/

Auftrag: 1084658 Referenz: 74147295
Themen-Nr.: 862.006 Ausschnitt Seite: 1/1

11.07.2019 10:40:43 SDA 0063bsd
Schweiz / Moosseedorf BE (sda)
Politik, 11099200, Wirtschaft und Finanzen, Landwirtschaft/Agrar, 11099000

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

La Côte

Online-Ausgabe

La Côte
1260 Nyon 1
022/ 994 41 11
www.lacote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 122'000
Page Visits: 421'075

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140177
Ausschnitt Seite: 1/2

11.07.2019, 10:43

Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et émettre moins de gaz à effet de serre

Les paysans veulent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire leurs émissions de gaz à effet de serre (illustration). © KEYSTONE / Gian Ehrenzeller

environnement Les agriculteurs sont responsables de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse. Comme ils souffrent, eux aussi, du changement climatique, ils veulent faire partie de la solutions. Les pistes évoquées? Cultiver des variétés qui ont besoin de moins d'eau ou la valorisation du biogaz.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L' Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

13% des émissions de gaz

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

ATS

Ne ratez plus rien de l'actualité locale !

Abonnez-vous à notre newsletter et recevez chaque soir toutes les infos essentielles de la journée! je m'inscris

Recevez chaque soir les infos essentielles de la journée !

je m'inscris

Datum: 11.07.2019

LA LIBERTÉ

Online-Ausgabe

La Liberté
1705 Fribourg
026/ 426 44 11
www.laliberte.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 178'000
Page Visits: 874'888

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140168
Ausschnitt Seite: 1/1

11.07.2019

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

11.07.2019

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

ats

Presse Markus Ritter Consommation Animaux Agriculture

Datum: 11.07.2019

Schweizer Bauern
Von hier, von Herzen.

Online-Ausgabe DE

Landwirtschaft
3000 Bern 6
031/ 359 59 77
www.landwirtschaft.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151343
Ausschnitt Seite: 1/1

Anpassung ist nötig

11.07.2019 – (lid.ch) - Der trockene Sommer 2018 hat den Landwirtinnen und Landwirten den Klimawandel vor Augen geführt. Sie passen sich an und versuchen, Emissionen zu verhindern.

Kategorien: Klima

SBV-Präsident Markus Ritter an der heutigen Medienkonferenz. Der SBV führte eine Umfrage unter Bauernfamilien zur Dürreproblematik und Wasserversorgung durch und präsentierte heute einen Bericht dazu. (mg)

Markus Ritter, Präsident des Schweizer Bauernverbandes (SBV), sprach an der heutigen Medienkonferenz in Moosseedorf BE von einem Schlüsseljahr 2018: "Vielen Bauern wurde bewusst, dass die Situation ernst ist."

Die Bauernfamilien spürten die Veränderungen und passten ihre Produktion an. Gleichzeitig müssten sie ihren Beitrag bei der Emission von klimarelevanten Gasen leisten, sagte Ritter. Das müsse aber zügig vorangehen, denn "die Geschwindigkeit der Folgen des Klimawandels macht uns Sorgen. Wenn es so schnell weitergeht wie in den letzten 20 Jahren, dann ist es höchste Zeit, dass wir jetzt handeln", sagte der SBV-Präsident.

Die Landwirtschaft hat einem Anteil von 13 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen der Schweiz. 45 Prozent davon ist Methan aus der Nutztierhaltung. Laut Bauernverband reduzierte die Landwirtschaft ihren Gesamtausstoss seit 1990 um 11,4 Prozent.

Datum: 11.07.2019

Le Matin

Online-Ausgabe

Le Matin
1003 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 721'000
Page Visits: 10'514'559

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140169
Ausschnitt Seite: 1/2

Suisse

Le changement climatique met au défi l'agriculture

L'Union suisse des paysans (USP) a présenté plusieurs pistes pour que le monde agricole puisse répondre au défi du changement climatique.

Pour Markus Ritter, président de l'USP, il faudra mener la bataille sur plusieurs plans.

Articles en relation

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. (ats/nxp)
Créé: 11.07.2019, 10h43

Datum: 11.07.2019

Le Nouvelliste

Online-Ausgabe

Le Nouvelliste
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 306'000
Page Visits: 3'354'593

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140170
Ausschnitt Seite: 1/2

Home Suisse

11.07.2019, 10:43

Changement climatique: les agriculteurs cherchent des solutions pour survivre et émettre moins de gaz à effet de serre

Les paysans veulent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire leurs émissions de gaz à effet de serre (illustration). © KEYSTONE / Gian Ehrenzeller

environnement Les agriculteurs sont responsables de 13% des émissions de gaz à effet de serre en Suisse. Comme ils souffrent, eux aussi, du changement climatique, ils veulent faire partie de la solutions. Les pistes évoquées? Cultiver des variétés qui ont besoin de moins d'eau ou la valorisation du biogaz.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L' Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Datum: 11.07.2019

Le Nouvelliste

Online-Ausgabe

Le Nouvelliste
1950 Sion
027/ 329 75 11
www.lenouvelliste.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 306'000
Page Visits: 3'354'593

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140170
Ausschnitt Seite: 2/2

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

13% des émissions de gaz

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

ATS

Ne ratez plus rien de l'actualité locale !

Abonnez-vous à notre newsletter et recevez chaque soir toutes les infos essentielles de la journée! je m'inscris

Recevez chaque soir les infos essentielles de la journée !

je m'inscris

Datum: 11.07.2019

LE TEMPS

Online-Ausgabe

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 596'000
Page Visits: 3'763'227

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151387
Ausschnitt Seite: 1/3

Le méthane émis par les vaches représente près de la moitié des gaz à effet de serre produits par l'agriculture.

© KEYSTONE/DPA/ Mohssen Assanimoghaddam

Climat

Les paysans, acteurs et victimes du réchauffement

L'agriculture suisse contribue aux émissions de gaz à effet de serre, à travers les flatulences bovines notamment. Parallèlement, elle souffre de pénuries d'eau, d'autant que les infrastructures d'irrigation s'avèrent insuffisantes.
Le défi est écologique autant que culturel
Agriculture Alimentation Climat

Bernard Wuthrich

Publié jeudi 11 juillet 2019 à 19:26, modifié jeudi 11 juillet 2019 à 19:28.

Les paysans et producteurs sont à la fois acteurs et victimes des changements climatiques. D'un côté, l'agriculture contribue à hauteur de 13,2% aux émissions des gaz à effet de serre du pays. De l'autre, la multiplication des épisodes caniculaires, la sécheresse, la violence des orages, la grêle causent des dégâts à leurs cultures et leur posent des problèmes d'approvisionnement en eau.

De surcroît, face aux changements climatiques, les consommateurs sont sensibilisés à la nécessité de raccourcir l'acheminement des produits alimentaires. Les producteurs indigènes devront vraisemblablement répondre à une demande croissante en produits régionaux et saisonniers. C'est en tout cas ce qu'espère Markus Ritter, le président de l'Union suisse des paysans (USP), qui a réuni les médias jeudi dans une ferme de Moosseedorf, dans la campagne bernoise.

Selon les chiffres de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), l'agriculture est le quatrième secteur émettant le plus de gaz à effet de serre, après les transports (31,7%), l'industrie (20,2%) et les ménages (18,4%). Et près de la moitié (46%) de ces effets polluants proviennent des animaux de rente, en d'autres termes de ce que Markus Ritter appelle pudiquement les «flatulences bovines». En d'autres termes encore: les pets et les rots des vaches. Que faire contre ça? «Les processus biologiques sont complexes et ne sont pas modifiables à volonté», regrette Markus Ritter.

Datum: 11.07.2019

LE TEMPS

Online-Ausgabe

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 596'000
Page Visits: 3'763'227

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151387
Ausschnitt Seite: 2/3

Biogaz et économie circulaire

Des recherches ont été menées dans le but de réduire les nuisances des gaz bovins. «Des compléments alimentaires (les graines de lin, par exemple) ont des effets positifs sur les émissions de méthane des vaches laitières, mais leur effet diffère beaucoup d'une bête à l'autre», relève Martin Rufer, président de l'agence de recherche agricole AgroCleanTech. Une autre possibilité est la prolongation de la durée de vie des vaches allaitantes et laitières, «le temps d'élevage étant compensé par une performance de vie plus importante», ajoute-t-il.

On peut aussi envisager de réduire le cheptel bovin. Mais ce n'est pas compatible avec la volonté affichée d'augmenter la consommation de produits locaux, notamment la viande et le lait. Cela ne ferait que déplacer le problème, puisqu'il faudrait augmenter les importations de ces produits. «Pour le climat, peu importe que les vaches pètent en Suisse ou à l'étranger», résume crûment Markus Ritter.

Mais les bovins ne dégagent pas que de l'air. Les lisiers et les fumiers peuvent être recyclés. Comme d'autres, le propriétaire de la ferme de Moosseedorf, Ruedi Bigler, s'est construit une installation de biogaz qui permet de récupérer ces engrais de ferme, de les mélanger à des déchets provenant de moulins ou à des restes d'aliments tels que des pommes de terre. Ils sont fermentés et produisent de l'électricité et de la chaleur. L'USP encourage les agriculteurs à se lancer dans cette forme écologique d'économie circulaire.

Problèmes d'irrigation

Le changement climatique affecte les cultures. L'USP a effectué un sondage auprès de ses membres. 2500 y ont participé, avec une légère surreprésentation de la Suisse orientale, particulièrement touchée par la sécheresse de 2018. Il permet de constater que ce sont les herbages, les fourrages, suivis des pommes de terre, du maïs, des betteraves sucrières et des céréales qui ont le plus souffert du manque d'eau. Cette enquête montre que les infrastructures d'irrigation restent insuffisantes. De nombreux producteurs utilisent leurs propres sources aquifères, sans solution de secours telle qu'un système d'irrigation collectif ou un raccordement au réseau public. Le problème étant aigu en montagne, la collecte des eaux de pluie devrait être mieux organisée sur les lieux d'estivage des troupeaux.

Cette situation s'est accompagnée de l'arrivée de nouveaux ravageurs, comme le moucheron asiatique. Il paraît dès lors nécessaire de sélectionner des espèces plus résistantes à la canicule et à la sécheresse. Certaines cultures profitent toutefois du réchauffement, par exemple le tournesol, la vigne, les fraises (dont la récolte précède les périodes sèches), le sorgho, la luzerne, le soja ou le millet.

Lire aussi: Des élections fédérales en forme de référendum climatique

Si 46% des gaz à effet de serre émis par l'agriculture proviennent des bovins, une partie vient de la consommation de carburant. Markus Ritter juge normal que le monde agricole réduise son empreinte écologique dans le cadre de la loi sur le CO 2 en discussion au parlement. «Mais tout le monde doit y contribuer», martèle-t-il, en faisant référence à l'aviation. Membre du PDC, le président de l'USP est visiblement sensible au climat. Mais la majorité de ses membres sont proches de l'UDC, qui a un point de vue très différent sur la question.

Datum: 11.07.2019

LE TEMPS

Online-Ausgabe

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 596'000
Page Visits: 3'763'227

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151387
Ausschnitt Seite: 3/3

Bernard Wuthrich

@bdwuthrich

Journaliste politique. Domaines d'intérêt: transports, énergie, finances, fiscalité, ...

Voir ses articles Lui écrire

Datum: 11.07.2019

LID.CH
LANDWIRTSCHAFTLICHER INFORMATIONSDIENST

Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID
3000 Bern 6
031 359 59 77
https://www.lid.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151344
Ausschnitt Seite: 1/1

Anpassung ist nötig

11.07.2019 – (lid.ch) - Der trockene Sommer 2018 hat den Landwirtinnen und Landwirten den Klimawandel vor Augen geführt. Sie passen sich an und versuchen, Emissionen zu verhindern.

Kategorien: Klima

SBV-Präsident Markus Ritter an der heutigen Medienkonferenz. Der SBV führte eine Umfrage unter Bauernfamilien zur Dürreproblematik und Wasserversorgung durch und präsentierte heute einen Bericht dazu. (mg)

Markus Ritter, Präsident des Schweizer Bauernverbandes (SBV), sprach an der heutigen Medienkonferenz in Moosseedorf BE von einem Schlüsseljahr 2018: "Vielen Bauern wurde bewusst, dass die Situation ernst ist."

Die Bauernfamilien spürten die Veränderungen und passten ihre Produktion an. Gleichzeitig müssten sie ihren Beitrag bei der Emission von klimarelevanten Gasen leisten, sagte Ritter. Das müsse aber zügig vorangehen, denn "die Geschwindigkeit der Folgen des Klimawandels macht uns Sorgen. Wenn es so schnell weitergeht wie in den letzten 20 Jahren, dann ist es höchste Zeit, dass wir jetzt handeln", sagte der SBV-Präsident.

Die Landwirtschaft hat einem Anteil von 13 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen der Schweiz. 45 Prozent davon ist Methan aus der Nutztierhaltung. Laut Bauernverband reduzierte die Landwirtschaft ihren Gesamtausstoss seit 1990 um 11,4 Prozent.

Datum: 11.07.2019

Limmattaler Zeitung

Online-Ausgabe

Limmattaler Zeitung
8953 Dietikon
058/ 200 53 71
www.limmattalerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 860'000
Page Visits: 6'555'393

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140139
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

sda
11.7.2019 um 10:45 Uhr

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild)

© KEYSTONE/ENNIO LEANZA

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

Luzerner Zeitung

Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 701'000
Page Visits: 3'686'486

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140144
Ausschnitt Seite: 1/1

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.
11.7.2019, 10:43 Uhr

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar. (Bild: KEYSTONE/ENNIO LEANZA)

(sda)

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

March Anzeiger

Online-Ausgabe

March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140546
Ausschnitt Seite: 1/2

News Politik

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

11. Juli 2019

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13

Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

MSN Schweiz Nachrichten
8304 Wallisellen
0848 224 488
https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 965'000
Page Visits: 19'142'253

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140149
Ausschnitt Seite: 1/2

KEYSTONE SDA

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

© Bereitgestellt von KEYSTONE-SDA-ATS AG

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

MSN Schweiz Nachrichten
8304 Wallisellen
0848 224 488
https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 965'000
Page Visits: 19'142'253

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140149
Ausschnitt Seite: 2/2

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Weiterlesen

Datum: 11.07.2019

Nau

Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
https://nau.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 3'223'514

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140156
Ausschnitt Seite: 1/3

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte heraus. «Wir müssen jetzt handeln», sagt nun der oberste Schweizer Bauer Markus Ritter (CVP).

Das Wichtigste in Kürze

Der Klimawandel ist längst auf den Bauernhöfen angekommen.
Der Bauernverband will ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen.
Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von 13 Prozent zu den Emissionen bei.

11. Juli 2019, SDA

Der Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.
«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

«Werden den Kühen die Fürze nicht austreiben können»

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»
Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.
Revision von CO2-Gesetz bei Klimawandel zentral
Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.
Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte sagte: Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
https://nau.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 3'223'514

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140156
Ausschnitt Seite: 2/3

Oberster Bauer Markus Ritter sagt über Klimawandel: «Wir müssen jetzt handeln.» - Keystone

Markus Ritter erkennt den Klimawandel als ein grosses Problem für die Landwirte an. - Keystone

Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
https://nau.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 3'223'514

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140156
Ausschnitt Seite: 3/3

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild) - sda - KEYSTONE/ENNIO LEANZA

Datum: 11.07.2019

Neue Zürcher Zeitung

Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'715'000
Page Visits: 15'744'521

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151378
Ausschnitt Seite: 1/2

«Das Bewusstsein, dass es ernster werden könnte, als man lange gedacht hatte, hat sich bei den Bauern 2018 stark entwickelt»

2018 sei aufgrund der grossen Trockenheit ein Schlüsseljahr gewesen, sagt Bauernverbandspräsident Markus Ritter. Der Verband hilft den Bauern bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Einen grossen Einfluss haben indes auch die Konsumenten.
Christof Forster, Bern 11.7.2019, 19:56 Uhr

Den Bauern ist es wohl so ergangen wie den meisten Menschen: Lange hatten sie den Klimawandel als eine langfristige, eher abstrakte Entwicklung betrachtet, an die man sich anpassen kann. Dies änderte sich im vergangenen Jahr, als grosse Hitze und Trockenheit den Landwirten zu schaffen machten. 2018 habe den Bauern die Augen geöffnet, sagte Bauernverbandspräsident und CVP-Nationalrat Markus Ritter am Donnerstag: «Das Bewusstsein, dass es ernster werden könnte, als man lange gedacht hatte, hat sich bei den Bauern 2018 stark entwickelt.» Die Bauern machen sich laut Ritter auch Sorgen über das Tempo der Entwicklung: «Wenn es so schnell weitergeht wie in den letzten 20 Jahren, dann fragen wir uns schon, wo wir in 30 Jahren stehen.»

Die Landwirte sind dabei in einer speziellen Situation. Zum einen leiden sie unter den Folgen des Klimawandels. Zum anderen tragen sie selbst dazu bei. Auf das Konto der Landwirtschaft gehen 13 Prozent der Treibhausgasemissionen der Schweiz. Immerhin konnte der Sektor zwischen 1990 und 2015 den Ausstoss um 11 Prozent senken – vor allem bis 2000. Seither stagnieren die Emissionen trotz Zunahme der Produktion. Massgeblich dazu beigetragen hat die erhöhte Effizienz in der Tierproduktion und im Ackerbau. In der Milch- und Fleischproduktion ist die Produktivität allerdings auch aufgrund von importiertem Kraftfutter gestiegen.

Weniger Fleisch und Milchprodukte

In der Botschaft zum revidierten CO 2 -Gesetz, das gegenwärtig der Ständerat berät, setzt der Bundesrat der Landwirtschaft ein neues Reduktionsziel: minus 20 bis 25 Prozent für 2030 gegenüber 1990. Dagegen wehrt sich der Bauernverband nicht. Er verweist jedoch auf die Grenzen der Reduktion. Fast die Hälfte der Treibhausgasemissionen fallen in der Nutztierhaltung an, in Form von Methan, das sich im Magen der Kühe bildet. Ein Drittel entfällt auf Lachgas, das aus den Böden und bei der Hofdüngerlagerung entweicht.

Zusätzliche Importe von Fleisch würden das Problem einfach ins Ausland verlagern. Den Bauern einen Vorwurf zu machen, dass sie ihre Produktion auf den Markt ausrichten, wäre unredlich. Einen Hebel haben die Konsumenten, indem sie erstens weniger Fleisch und in zweiter Linie weniger Milchprodukte konsumieren. Dies sagt auch Ritter, der die Bauern in der Pflicht sieht, für die Bedürfnisse der Haushalte zu produzieren. Gar nichts wissen will der Bauernverbandspräsident jedoch von zusätzlichen Importen von Agrarprodukten, wenn deren ökologischer Fussabdruck kleiner ist als bei inländischer Produktion. Der Bundesrat hat dies in der Vernehmlassung zur neuen Agrarpolitik ab 2022 vorgeschlagen.

Auch auf der linken Seite sieht man, dass es für die Landwirtschaft nicht einfach ist, ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Dazu müsste der Fleischkonsum deutlich sinken, sagt SP-Nationalrat Beat Jans. Er findet es deshalb fragwürdig, dass der Bund den Fleischkonsum durch subventionierte Werbung fördert.

Mit Milchwärme heizen

Die Bauern können aber auch mit technischen Mitteln ihren Beitrag zum Klimawandel reduzieren. Der vom Bauernverband für die Medienkonferenz ausgewählte Betrieb der Familie Bigler in Moosseedorf bei Bern zeigt Beispiele dafür: So nutzt der Hof die Wärme der Milch, um im Winter zu heizen. Seit einem halben Jahr ist eine Biogasanlage in Betrieb. Gülle und Mist kommen nicht direkt auf den Acker, sondern durchlaufen zuerst eine Gärung. Dadurch reduzieren sich die Methanemissionen. Das durch die Gärung entstandene Biogas betreibt ein

Blockheizkraftwerk und produziert Strom. Dadurch spare er jährlich 500 Tonnen CO 2 , sagt der Landwirt Ruedi Bigler, der sich selbst am links-grünen Rand der SVP verortet.

Weitere Massnahmen setzen direkt bei den Tieren an. So führen Futterzusätze zu reduziertem Methanausstoss bei Kühen. Der gleiche Effekt wird erzielt, wenn die Mutter- und Milchkühe länger leben. So steht der intensiven Aufzuchtzeit eine längere Lebensleistung gegenüber. Damit lassen sich schätzungsweise zusammen rund 2 Prozent der Treibhausgasemissionen einsparen. Da Methan rund 25 Mal so klimaschädlich ist wie CO 2 , lohnen sich Einsparungen bei diesem Treibhausgas besonders.

Die Bauern erhalten Beratung und Fördergelder von Agrocleantech, einer Agentur für Energieeffizienz und Klimaschutz in der Landwirtschaft. Sie bietet den Bauern ein kostenloses Online-Instrument für einen Energie- und Klima-Check an, das rege genutzt wird.

Versicherung gegen Trockenheit

Neben vermehrtem Klimaschutz müssen sich die Bauern auch den neuen Gegebenheiten anpassen. Weil er 2018 über zu wenig Futter auf dem Hof verfügte, hat der Bauer Bigler die Futterflächen erhöht. Er baut Maissorten an, die mit weniger Wasser auskommen. Auch die Art des Anbaus hat er geändert: Statt in Einzelreihen pflanzt Bigler neu den Mais in Parallelreihen. Damit sei der Zugang zum Wasser besser.

Der Bauernverband rät seinen Mitgliedern, sich gegen Ernteausfall aufgrund von Trockenheit zu versichern. Und fordert dazu vom Bund einen Zuschuss an die Versicherungsprämien. Auf die Frage, ob er damit nicht falsche Anreize setze, sagte Ritter, die Versicherung diene nur dazu, die Spitzen abzudecken.

Datum: 11.07.2019

PREVOYANCE PROFESSIONNELLE SUISSE
SCHWEIZER PERSONAL VORSORGE

actualités

Newsletter

Prevoyance Profess. Suisse / Actualités
6002 Luzern
041/ 317 07 07
www.schweizerpersonalvorsorge.ch/fr/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 48'047 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151456
Ausschnitt Seite: 1/2

Les Dark Vador de la prévoyance professionnelle

Selon vous, qu'est-ce qui fait l'attrait de votre collection?
J'ai constitué la majorité de ma collection pendant ma jeunesse à une époque où la fièvre collectionneuse était bien plus forte. Aujourd'hui, je suis plus réservé et je n'achète plus que des pièces spéciales ou rares. Ma collection Star Wars n'est pas seulement une collection, c'est presque une forme de sagesse. Star Wars est une épopée héroïque qui traite de la lutte permanente entre le bien et le mal dans une lointaine galaxie. Autrement dit: une histoire bien ficelée.

Y a-t-il dans votre collection un objet dont vous êtes particulièrement fier?
Difficile de vous répondre, car j'ai beaucoup de belles pièces. En ce qui concerne l'univers de Star Wars, je suis particulièrement attaché à l'enceinte C3PO (à droite sur la photo), au masque de Dark Vador et aux premiers numéros des comics Star Wars en allemand des éditions Egmont Ehapa.

Qui serait le Dark Vador de la prévoyance professionnelle?
Les premiers noms qui me viennent à l'esprit sont ceux des anciens responsables de Vera/Pevos, Provitas, Stylos BVG-Sammelstiftung, First Swiss Pension Fund et Phoenix, dont les erreurs de gestion ont fait subir des dommages aux assurés. Bien sûr, la liste n'est pas exhaustive.

Quelles planètes inconnues le vaisseau spatial Enterprise du 2e pilier n'a-t-il pas encore découvertes?
Les planètes «ne vous faites pas de souci pour votre prévoyance».

Existe-t-il des parallèles entre le monde de la prévoyance et la science-fiction?
Tout à fait: dans la manière dont l'actif et le passif sont présentés dans certains bilans, qui s'apparente parfois à de la fiction. Les spéculations techniques et scientifiques sur l'avenir proche ou lointain sont caractéristiques pour comprendre la science-fiction. Ainsi, nous devrions pouvoir aborder la prévoyance de demain sans appréhension. Sur la base des possibilités techniques actuelles et futures de la gestion. Et ne pas attendre que le futur nous rattrape. Sinon, gare au

Datum: 11.07.2019

PREVOYANCE PROFESSIONNELLE SUISSE
SCHWEIZER PERSONAL VORSORGE

actualités

Newsletter

Prevoyance Profess. Suisse / Actualités
6002 Luzern
041/ 317 07 07
www.schweizerpersonalvorsorge.ch/fr/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 48'047 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151456
Ausschnitt Seite: 2/2

«Terminator».

A propos de collection, les institutions collectives sont en plein essor dans la prévoyance professionnelle depuis quelques années. Une évolution saine?
Ca, il faut le demander aux fournisseurs! Ce n'est pas un hasard si la CHS PP travaille sur le projet de directives «répartition des risques et gouvernance dans les institutions collectives et communes». Je suis curieux de voir à quoi ressemblera la version finale. Dans ce domaine, il y aura encore d'autres consolidations qui évinceront du marché un grand nombre de petites fondations collectives. La prévoyance professionnelle est devenue une activité à grande échelle.

Entretien (écrit):
Claudio Zemp,
rédacteur de «Prévoyance Professionnelle Suisse»

ENTRETIENS D'ÉTÉ

Dans notre série estivale, nous échangeons avec des collectionneuses et des collectionneurs qui s'engagent dans la prévoyance professionnelle.

Michael Krähenbühl, 44 ans, dirige proparis Fondation de prévoyance arts et métiers depuis 2015. Il est membre du groupe d'experts «Institutions collectives et communes» et expert pour l'examen principal du module AFA «AVS/AI et autres assurances sociales». Père d'un garçon de 13 ans, il est actuellement président de section du PLR local et vit avec sa partenaire à Moosseedorf.

La semaine prochaine, nous nous entretiendrons avec William Wüthrich.

Datum: 11.07.2019

Online-Ausgabe

Radio Pilatus
6006 Luzern
041 418 77 00
www.radiopilatus.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 444'737

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151371
Ausschnitt Seite: 1/2

Klimawandel erzwingt Wandel in Landwirtschaft

Schutzmassnahmen sollen getroffen und Emissionen gesenkt werden Donnerstag, 11. Juli 2019 um 16:52

Der Klimawandel fordert die Bauernbetriebe doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen. Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter.

Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

(Quelle: sda)

Bauernhof (Symbolbild) Foto: Philipp Breit

Datum: 11.07.2019

Radio Fréquence Jura Online

Radio Fréquence Jura
2800 Delémont
032/ 421 70 40
www.rfj.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 44'000
Page Visits: 541'193

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140175
Ausschnitt Seite: 1/2

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

Photo: KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits

d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. /ATS

Datum: 11.07.2019

RJB

Radio Jura Bernois Online

RJB -Radio Jura Bernois
2710 Tavannes
032/ 482 60 30
www.rjb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 23'000
Page Visits: 185'263

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151386
Ausschnitt Seite: 1/2

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

Photo: KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits

d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. /ATS

Datum: 11.07.2019

RTN

Radio indép. Neuchâteloise Web

RTN
2074 Marin
032/ 756 01 40
www.rtn.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 46'000
Page Visits: 203'416

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140176
Ausschnitt Seite: 1/2

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

Photo: KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits

d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. /ATS

Datum: 11.07.2019

Sarganserländer

Online-Ausgabe

Sarganserländer
8887 Mels
081 725 32 00
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140150
Ausschnitt Seite: 1/2

Donnerstag, 11. Juli 2019 | 10:45

Inland

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können." Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies

exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

SCHWEIZER PERSONAL VORSORGE
PREVOYANCE PROFESSIONNELLE SUISSE
aktuell

Newsletter

Schweizer Personalvorsorge Aktuell
6002 Luzern
041/ 317 07 07
www.schweizerpersonalvorsorge.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse

Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 50'515 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151125
Ausschnitt Seite: 1/2

Dunkle Lords der beruflichen Vorsorge

Was macht für Sie den Reiz Ihrer Sammlung aus?
Die Mehrheit meiner Sammlung stammt aus meiner Jugend, da war das Sammelfieber noch viel grösser. Heute bin ich bezüglich Anschaffungen zurückhaltender und kaufe nur noch Spezielles, beziehungsweise Raritäten. Meine Star-Wars-Sammlung ist für mich eben nicht nur eine Sammlung, sondern fast eine Art Lebensweisheit. Star Wars ist ein Heldenepos, das in einer weit entfernten Galaxie vom andauernden Kampf des Guten gegen das Böse handelt. Oder anders gesagt: Ein gut verpacktes Märchen.

Gibt es ein Objekt in Ihrer Sammlung, auf das Sie besonders stolz sind?
Das ist eine schwierige Frage, da ich viele schöne Stücke habe. Bezogen auf das Star-Wars-Universum sind mir mein C3PO-Lautsprecher *(rechts im Bild)*, die Darth-Vader-Maske und die Erstausgaben der Star-Wars-Comicreihe in deutscher Sprache aus dem Egmont Ehapa Verlag besonders wichtig.

Wer wäre Darth Vader der beruflichen Vorsorge?
Mir kommen spontan einige dunkle Lords in den Sinn, zum Bespiel die ehemaligen Verantwortlichen der Vera-/Pevos-Vorsorge, Provitas, Stylos BVG-Sammelstiftung, BVG-Sammelstiftung First Swiss Pension Fund und Phoenix, wo Versicherte wegen Missmanagement Schaden erlitten haben. Die Liste ist sicher nicht abschliessend.

Welchen unbekannten Planeten hat das Raumschiff Enterprise der 2. Säule noch nicht entdeckt?
Den «Mach-dir-keine-Sorgen-um-deine-Vorsorge-Planeten».

Gibt es Parallelen zwischen der Vorsorgewelt und «Science Fiction»?
Ja, die gibt es wahrlich: In der Form, wie in gewissen Bilanzen die Aktiv- und die Passivseite dargestellt wird. Da schwingt oft einige Fiktion mit. Charakteris-

Datum: 11.07.2019

SCHWEIZER PERSONAL VORSORGE
PREVOYANCE PROFESSIONNELLE SUISSE

aktuell

Newsletter

Schweizer Personalvorsorge Aktuell
6002 Luzern
041/ 317 07 07
www.schweizerpersonalvorsorge.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse

Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 50'515 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151125
Ausschnitt Seite: 2/2

tisch für das Verständnis von Science-Fiction sind die wissenschaftlich-technischen Spekulationen über die nahe beziehungsweise weite Zukunft. Somit müssten wir in der Lage sein, ohne Angst einen Ausblick in die Vorsorge der Zukunft machen zu können. Auf der Basis der heutigen und künftigen technischen Möglichkeiten der Verwaltung. Und eben nicht zu warten, bis uns die Zukunft erreicht. Sonst kommt der «Terminator».

Apropos sammeln – in der beruflichen Vorsorge ist seit Jahren ein Trend hin zu Sammeleinrichtungen im Gang. Eine gesunde Entwicklung?
Das müssen Sie die Anbieter fragen! Ohne Grund hat die OAK BV den Weisungsentwurf «Risikoverteilung und Governace in Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen» nicht in der Pipeline. Wir dürfen gespannt sein, wie die Endfassung aussehen wird. Auch hier wird es über die Zeitachse noch zu weiteren Konsolidierungen kommen und viele kleine Sammelstiftungen werden so vom Markt gedrängt. Die berufliche Vorsorge ist heute zu einem Massengeschäft geworden.

Interview (schriftlich):
Claudio Zemp, Redaktor «Schweizer Personalvorsorge»

SOMMERGESPRÄCHE

In unserer Sommerserie unterhalten wir uns mit Sammlerinnen und Sammlern, die sich in der beruflichen Vorsorge engagieren.

Michael Krähenbühl, 44, ist seit 2015 Geschäftsführer der gewerblichen Vorsorgestiftung proparis. Er ist Mitglied der Fachgruppe «Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen» und ist Hauptprüfungsexperte im VBV-Modul «AHV/IV und übrige Sozialversicherungen». Der Vater eines 13-jährigen Sohnes ist zur Zeit Sektionspräsident der örtlichen FDP und lebt mit seiner Partnerin in Moosseedorf.
Nächste Woche unterhalten wir uns mit William Wüthrich.

Datum: 11.07.2019

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 112'000
Page Visits: 642'957

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140154
Ausschnitt Seite: 1/2

Klimawandel fordert Bauern heraus

1 / 1

Der vergangene Sommer habe die Folgen der Klimaveränderung exemplarisch gezeigt, sagte Bauernverbandspräsident Markus Ritter.

(Bildquelle: Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft)

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Ressourcenschonende Systeme

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 112'000
Page Visits: 642'957

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140154
Ausschnitt Seite: 2/2

mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Chancen und Grenzen

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

Solothurner Zeitung

Online-Ausgabe

Solothurner Zeitung
4501 Solothurn
032 624 74 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 860'000
Page Visits: 6'555'393

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140853
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

sda
11.7.2019 um 10:45 Uhr

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild)

© KEYSTONE/ENNIO LEANZA

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'659'000
Page Visits: 48'583'373

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151345
Ausschnitt Seite: 1/1

Klimawandel und Landwirtschaft

Die Schweiz: Das Land, wo dereinst die Zitronen blühn?

Der Bauernverband skizziert die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft. Die Veränderungen seien tiefgreifend.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen, warnte der Präsident des Bauernverbands auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf.

Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.

Datum: 11.07.2019

südostschweiz

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 405'000
Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140140
Ausschnitt Seite: 1/2

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

Agentur sda
Donnerstag, 11. Juli 2019, 10:40 Uhr Moosseedorf BE

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild) KEYSTONE/ENNIO LEANZA

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 405'000
Page Visits: 1'521'628

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140140
Ausschnitt Seite: 2/2

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

SWI swissinfo.ch

Online-Ausgabe DE

swissinfo
3000 Bern 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 1'884'134

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140146
Ausschnitt Seite: 1/2

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

11. Juli 2019 - 10:40

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild)

KEYSTONE/ENNIO LEANZA (sda-ats)

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Schlagworte

Politik Wirtschaft

Datum: 11.07.2019

SWI swissinfo.ch

Online-Ausgabe IT

swissinfo
3000 Berna 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 1'884'134

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140160
Ausschnitt Seite: 1/2

Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici

Questo contenuto è stato pubblicato il 11 luglio 2019 11.17 11 luglio 2019 - 11:17

Il presidente dell'Unione svizzera dei contadini Markus Ritter

KEYSTONE/CHRISTIAN MERZ (sda-ats)

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole", ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

"Dobbiamo agire subito", ha detto Ritter. "Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima". L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

Parole chiave

Politica

Datum: 11.07.2019

SWI swissinfo.ch

Online-Ausgabe FR

swissinfo
3000 Berne 31
031/ 350 92 22
www.swissinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 1'884'134

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140172
Ausschnitt Seite: 1/2

Les défis de l'agriculture à l'heure du changement climatique

Ce contenu a été publié le 11 juillet 2019 10:30 11. juillet 2019 - 10:30

Lors de la sécheresse de 2018, des hélicoptères avaient dû ravitailler en eau des alpages (archives)

KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT (sda-ats)

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de

consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles.

Mots clés

Politique Economie

Datum: 11.07.2019

TRIBUNE DE GENÈVE

Online-Ausgabe

La Tribune de Genève
1211 Geneve 11
022/ 322 40 00
www.tdg.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 504'000
Page Visits: 3'735'338

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140171
Ausschnitt Seite: 1/2

Le changement climatique met au défi l'agriculture

Suisse L'Union suisse des paysans (USP) a présenté plusieurs pistes pour que le monde agricole puisse répondre au défi du changement climatique.

Pour Markus Ritter, président de l'USP, il faudra mener la bataille sur plusieurs plans.

L'agriculture souffre du changement climatique tout en étant elle-même responsable d'une partie des émissions de gaz à effet de serre. L'Union suisse des paysans (USP) a présenté jeudi les pistes pour relever les multiples défis qui en découlent.

Le changement climatique fait désormais partie du quotidien des exploitations, a déclaré Markus Ritter, président de l'USP, devant la presse invitée sur une ferme à Moosseedorf, près de Berne. Les paysans sont aujourd'hui pleinement conscients qu'ils doivent agir, d'une part pour survivre et d'autre part pour réduire les émissions.

L'action sur ces deux plans nécessite de nouvelles stratégies d'exploitation, des innovations et des clarifications au niveau du droit et des assurances. Un changement de cap essentiel commenté par le propriétaire des lieux, plusieurs représentants de l'USP et des experts d'Agroscope et de la plateforme de recherche agricole AgroCleanTech.

Sur tous les fronts

Les pistes exposées passent par de nouvelles variétés de cultures qui supportent mieux la sécheresse, des méthodes culturales novatrices comme l'agroforesterie, des systèmes d'irrigation et de collectes d'eau intelligents, la protection des sols, des méthodes de valorisation comme celle développée pour le biogaz.

Le système d'assurance devra également être repensé. Selon un sondage interne à la branche, beaucoup sont assurés contre les dégâts dus à la grêle. Mais pas contre la sécheresse, car ces produits coûtent trop cher. Certaines questions de droit devront aussi être éclaircies comme le droit à l'eau, afin d'éviter des conflits d'utilisation.

Mais pour Markus Ritter, la révolution de l'agriculture ne se fera pas sans une réflexion sur les habitudes de consommation. Sans elle, il ne sert à rien de réduire la production de lait et de viande.

L'agriculture suisse participe à hauteur de 13% des émissions de gaz à effet de serre dans le pays. Cette part se compose pour 45% du méthane issu de la garde d'animaux de rente, pour un tiers du protoxyde d'azote issus des engrais sur les champs et le reste des tracteurs et machines agricoles. (ats/nxp)
Créé: 11.07.2019, 10h43

Tele 1
6002 Luzern
041 429 58 00
https://www2.tele1.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151373
Ausschnitt Seite: 1/1

Klimawandel erzwingt Wandel in Landwirtschaft

Schutzmassnahmen sollen getroffen und Emissionen gesenkt werden Donnerstag, 11. Juli 2019 um 16:52

Klimawandel und Landwirtschaft

Tele 1 Volume 90%

Der Klimawandel fordert die Bauernbetriebe doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen. Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter.

Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

(Quelle: sda)

Bauernverband Klimawandel Massnahmen Emissionen Schweiz

Datum: 11.07.2019

Tele Top Online

Tele Top
8401 Winterthur

www.teletop.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 145'203
Page Visits: 371'546

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140152
Ausschnitt Seite: 1/1

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

11.07.2019 / 10:40 / von: sda

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Keystone (archivio)

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra.

SVIZZERA
11.07.2019 - 11:24 | LETTO 10

Agricoltura, «bisogna affrontare i mutamenti climatici»

L'Unione svizzera dei contadini ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che derivano da questa problematica ats/ADN

BERNA - L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

«Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole», ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

«Dobbiamo agire subito», ha detto Ritter. «Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima». L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

Commenti

Datum: 11.07.2019

Radio Top Online

TOP Online
8401 Winterthur
052/ 244 88 00
www.toponline.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 145'203
Page Visits: 371'546

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140148
Ausschnitt Seite: 1/1

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

11.07.2019 / 10:40 / von: sda

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wetterereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Datum: 11.07.2019

tvsvizzera.it

tvsvizzera.it
6903 Lugano
091 803 51 11
www.tvsvizzera.it/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 14'000
Page Visits: 168'919

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140163
Ausschnitt Seite: 1/2

Agricoltura: bisogna affrontare mutamenti climatici

11 luglio 2019 - 11:17

Il presidente dell'Unione svizzera dei contadini Markus Ritter

KEYSTONE/CHRISTIAN MERZ (sda-ats)

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato oggi una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole", ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

"Dobbiamo agire subito", ha detto Ritter. "Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima". L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

Anche il sistema assicurativo dovrà essere ripensato. Secondo un'indagine interna, molti agricoltori sono assicurati contro i danni causati dalla grandine. Ma non contro la siccità, perché questi prodotti assicurativi sono troppo costosi. Occorrerà inoltre chiarire anche alcune questioni giuridiche, come il diritto all'acqua, al fine di evitare conflitti. Per Markus Ritter, la rivoluzione agricola non sarà comunque possibile senza una riflessione sulle abitudini dei consumatori.

tvsvizzera.it
6903 Lugano
091 803 51 11
www.tvsvizzera.it/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 14'000
Page Visits: 168'919

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140163
Ausschnitt Seite: 2/2

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

Parole chiave

Datum: 11.07.2019

tvsvizzera.it

tvsvizzera.it
6903 Lugano
091 803 51 11
www.tvsvizzera.it/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 14'000
Page Visits: 168'919

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74151385
Ausschnitt Seite: 1/1

Nuove strategie Contadini svizzeri a favore del clima

11 luglio 2019 - 21:05

L'agricoltura soffre per i cambiamenti climatici, pur essendo essa stessa responsabile dell'emissione di gas a effetto serra. L'Unione svizzera dei contadini (USC) ha presentato una serie di possibili soluzioni per affrontare le molteplici sfide che ne derivano.

Il cambiamento climatico fa ormai parte della vita quotidiana delle aziende agricole", ha dichiarato Markus Ritter, consigliere nazionale e presidente dell'USC, ai giornalisti invitati in una fattoria a Moosseedorf, vicino a Berna. Gli agricoltori sono pienamente consapevoli di dover agire, da un lato per sopravvivere e dall'altro per ridurre le emissioni.

"Dobbiamo agire subito", ha detto Ritter. "Gli agricoltori devono fare qualcosa per il clima". L'agricoltura, ha aggiunto, è interessata ad un migliore equilibrio climatico. Essa stessa è particolarmente colpita dalle conseguenze dei mutamenti del clima, con eventi meteorologici estremi come gelo, grandine, tempeste, lunghe fasi di pioggia e siccità estiva.

Nuove strategie

Sono quindi richieste nuove strategie operative, innovazioni e chiarimenti in campo giuridico e assicurativo. Un cambiamento di rotta è essenziale, secondo l'USC. Diverse le soluzioni possibili: nuove varietà di colture più resistenti alla siccità, metodi agricoli innovativi come l'agrosilvicoltura, sistemi intelligenti di irrigazione e raccolta dell'acqua, protezione del suolo e metodi di valorizzazione degli scarti come quello sviluppato per il biogas.

L'agricoltura svizzera è responsabile del 13% delle emissioni di gas a affetto serra del Paese. Tale quota è dovuta per il 45% al metano proveniente dall'allevamento del bestiame, per un terzo al protossido di azoto dei fertilizzanti e per il resto ai trattori e alle macchine agricole.

tvsvizzera.it/fra con RSI

Parole chiave

Qui Svizzera Meteo

Datum: 11.07.2019

LIECHTENSTEINER Vaterland

Online-Ausgabe

Liechtensteiner Vaterland
9490 Vaduz
00423 236 16 16
www.vaterland.li

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 150'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140157
Ausschnitt Seite: 1/2

Wasser für durstige Kühe nur per Helikopter: Im vergangenen Sommer waren die Folgen des Klimawandels für die Landwirtschaft besonders spürbar.(Archivbild) (KEYSTONE/ENNIO LEANZA)

Schweiz

Was der Klimawandel für Landwirte bedeutet

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

Moosseedorf BE.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können."

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen

mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. (sda)

11. Jul 2019 / 10:40

Datum: 11.07.2019

watson

watson
8005 Zürich
044 508 39 39
www.watson.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'241'000
Page Visits: 14'067'534

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140153
Ausschnitt Seite: 1/2

Ein Bauernhof in Appenzell Innerrhoden (Archivbild). Bild: KEYSTONE

Die Schweizer Bauern haben ein Problem – den Klimawandel

11.07.19, 11:00

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

«Wir müssen jetzt handeln», sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. «Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können.»

Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes

watson
8005 Zürich
044 508 39 39
www.watson.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'241'000
Page Visits: 14'067'534

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140153
Ausschnitt Seite: 2/2

Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13 Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten. (sda)

Datum: 11.07.2019

ZOFINGER TAGBLATT
DIE NORDWESTSCHWEIZ

Online-Ausgabe

Zofinger Tagblatt
4800 Zofingen
062/ 745 96 90
https://zofingertagblatt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 41'000
Page Visits: 153'042

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74140145
Ausschnitt Seite: 1/2

Landwirtschaft

Klimawandel stellt Bauern vor zahlreiche Herausforderungen

sda 10:40

Der Klimawandel fordert die Landwirte doppelt heraus: Einerseits müssen sie den Ausstoss an schädlichen Gasen verringern, andererseits auf zunehmende Wetterextreme reagieren. Laut dem Schweizer Bauernverband bleibt für beides nicht viel Zeit.

"Wir müssen jetzt handeln", sagte der oberste Schweizer Bauer, der St. Galler CVP-Nationalrat Markus Ritter, am Donnerstag an einer Medienkonferenz zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft auf einem Betrieb im bernischen Moosseedorf. Der Klimawandel sei längst auf den Bauernhöfen angekommen.

Nun müssten Bauern aktiv etwas fürs Klima tun, sagte Ritter. Beispielsweise wolle der Bauernverband künftig vermehrt Systeme fördern, die Felder ressourcenschonender bewässern. Ganz CO2-neutral zu arbeiten, sei für Landwirtschaftsbetriebe aber schwierig. "Wir werden den Kühen die Fürze und Rülpser nicht gänzlich austreiben können." Chancen und Grenzen

Interessiert an einer besseren Klimabilanz sei die Landwirtschaft trotzdem, sagte Ritter. Sie selbst sei von den Folgen der Klimaveränderung mit zunehmend extremen Wettereignissen wie Frost, Hagel, Stürme, lange Phasen mit und ohne Regen und Sommertrockenheit besonders stark betroffen. Der vergangene Hitzesommer habe dies exemplarisch gezeigt.

Für den Bauernverband ist die laufende Revision des CO2-Gesetzes zentral. Diese soll neu ein konkretes Reduktionsziel für Treibhausgasemissionen festlegen. Aktuell trägt die Landwirtschaft mit einem Anteil von rund 13

Prozent zu den Emissionen bei.

Viele Massnahmen zur Reduktion dieser Gase seien jedoch nicht ausreichend erforscht, sagte Martin Rufer, Präsident von Agrocleantech, einer Energieberatungsagentur für Landwirte. Er warnte deshalb vor unrealistischen Reduktionszielen. Vielmehr müssten auch die weiteren Sektoren der Wirtschaft sowie die Bevölkerung ihren Teil zur Lösung des Problems leisten.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerisches Handelsamtsblatt SHAB

Schweizerisches Handelsamtsblatt
3003 Bern
058 464 09 92
https://shab.ch/#!/gazette

Medienart: Print
Medientyp: Öffentliche Bekanntmachungen

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74125331
Ausschnitt Seite: 1/1

Mutation Marti Technik AG, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 09.07.2019

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1004671017

Marti Technik AG, in Moosseedorf, CHE-109.563.238, Aktiengesellschaft (SHAB Nr. 20 vom 30.01.2019, Publ. 1004554080). Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Aeschbacher, Jakob, von Trachselwald, in Hasle bei Burgdorf, mit Einzelprokura.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 30.01.2019

Nummer der SHAB-Ausgabe: 20

Tagesregister-Nr.: 10604 vom 04.07.2019

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern

Datum: 09.07.2019

BZ BERNER ZEITUNG
BZBERNERZEITUNG.CH

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
https://www.bernerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 38'358
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 27
Fläche: 20'566 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74125893
Ausschnitt Seite: 1/1

Leserantwort

Hier waren Löwen am Werk

Kurt Brönnimann aus Münsingen hat in seinem Tomatenhaus und in der Nachbarschaft konische Werke im Boden entdeckt. «Wie werden diese eingearbeitet? Waren da etwa Tierchen am Werk?», fragte er die «Forum»-Leserschaft. Mit Erfolg. Die Antworten liessen nicht lange auf sich warten. «Die ‹konischen Werke› stammen von einem Löwen, dem Ameisenlöwen», schreibt **Walter Blaser aus Laupen** stellvertretend für die zahlreichen Zuschriften, die das «Forum» per Mail erhalten hat. «Er ist die Larve der Ameisenjungfer», ergänzt **Rudolf Lüscher aus Thun.** Dass die Trichter «tödliche Fallen» sind, erfahren wir von **Bänz Bucher aus Moosseedorf.** Und **Urs Gasser aus Altnau (TG),** der gerade Ferien im Kanton Bern macht, schreibt: «Damit erbeuten sie andere Insekten, hauptsächlich Ameisen.» Auf einer Schulreise 1946 habe er einen Ameisenlöwen erstmals in Aktion gesehen, erinnert sich **Manni Meier aus Spiez.** «Verirrt sich eine Ameise oder ein anderes Insekt in seiner Fanggrube, so bewirft er es von unten mit Sand», präzisiert er. «Die Beute gerät auf den rollenden Sandkörnern und Erdstaubteilchen ins Rutschen, und es gibt kein Entkommen mehr. Das Insekt landet in den Fängen des Ameisenlöwen. Grausam, aber sehr interessant zu beobachten», schreibt **Marianne Schneider aus Spiez.** *(rha)*

Die konischen Werke sind tödliche Fallen des Ameisenlöwen. Foto: zvg

Kein Entkommen: In den Fängen des Ameisenlöwen. Foto: iStock

Datum: 09.07.2019

bauwirtschaft
Schweizer Bauwirtschaft – Offizielles Organ des Schweizerischen Baumeisterverbands

Online-Ausgabe

Schweizer Bauwirtschaft
8042 Zürich
044 258 83 33
www.schweizerbauwirtschaft.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74128620
Ausschnitt Seite: 1/2

Erfolgreiche Berner Lehrabsolventen

News
9. Juli 2019 SBW

Strahlende Gesichter – jüngere und ältere – soweit das Auge reicht: Die 178 erfolgreichen Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen der Berufe Maurer/-in, Baupraktiker/-in, Strassenbauer/-in, Strassenbaupraktiker/-in, Grundbauer/-in, Grundbaupraktiker/-in und Industrie- und Unterlagsbodenbauer feierten zusammen mit ihren über 700 Gästen an den Lehrabschlussfeiern des Kantonal-Bernische Baumeisterverbands (KBB).

An den alljährlichen Lehrabschlussfeiern ehrt der Kantonal-Bernische Baumeisterverband KBB die Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen der Bauberufe aus dem Kanton Bern (ohne Berner Jura). In diesem Jahr schlossen 178 junge Menschen, Frauen wie Männer, im Verbandsgebiet des KBB eine Ausbildung in einem Bauberuf ab. Im Beisein ihrer Familien, Freunden und Ausbildungsverantwortlichen nahmen die jungen Berufsleuten ihre Fähigkeitszeugnisse oder Berufsatteste in Empfang. Zwei Absolventinnen und 21 Absolventen wurden für ihre Schlussnote von 5.3 oder höher speziell ausgezeichnet.

Es waren dies:

Strassenbauer / Strassenbauerin EFZ

5.7 Zaugg Severin KIBAG Bauleistungen AG Strassen- und Tiefbau, Huttwil

5.5 Vikas Julia Maria KIBAG Bauleistungen AG, Strassen- und Tiefbau, Bern

5.5 Widmer Cyrill Sutter Bauunternehmung AG, Hellsau

5.4 Bekiroski Semir Marti AG Bern, Bauunternehmung, Moosseedorf

5.4 Marti Lukas Walo Bertschinger AG, Niederlassung Berner Oberland, Wimmis

5.4 Wermelinger David Peter Batt AG, Baugeschäft, Gümligen

5.3 Leuenberger Sandro Gränicher AG Bauunternehmung, Huttwil

5.3 von Känel Thierry Arm AG Konolfingen, Konolfingen

Strassenbaupraktiker / Strassenbaupraktikerin EBA

5.5 Schwab Patrick P. Imperiali & Cie. AG, Bauunternehmung, Büren a.A.

Maurer / Maurerin EFZ

5.6 Blum Alex Arm AG, Konolfingen

5.5 Bürgi Dominic Faes Bau AG, Bauunternehmung, Burgdorf

5.5 Fankhauser Luca Bastian

Hans Schmid AG, Bauunternehmung, Rüderswil

5.5 Hostettler Simon Samuel Zurbuchen AG, Ringgenberg

5.4 Saurer Elia Christian Grossglauser, Bauunternehmung, Sigriswil

5.4 Schüpbach Christoph Frutiger AG, Bauunternehmung, Thun

5.4 Waldvogel Claudia Astrid Wirz AG, Bauunternehmung, Bern

5.4 Zurbrügg Sandro Jungen AG, Baugeschäft, Kandergrund

5.3 Aeschbacher David Stettler AG Biel Studen, Bauunternehmung, Studen

5.3 Anken Thomas Zaugg Bau AG Thun Hoch-, Tief- + Wasserbau, Thun

5.3 Bachmann Joel Marti AG Bern, Bauunternehmung, Moosseedorf

5.3 Javet Patrick Antonietti & Schwaar AG, Ins

5.3 Mathys Cédric Roth & Maurer AG, Bauunternehmung, Walperswil

5.3 Willener André Frutiger AG, Bauunternehmung, Thun

Die Aus-und Weiterbildung hat im Berufsverband einen herausragenden Stellenwert: Jährlich investiert der Kantonal-Bernische Baumeisterverband 60 % seines Ausgabenbudgets in die Aus- und Weiterbildung des Berufsnachwuchses (Maurer/-in und Baupraktiker/-in). Weiter verfügt die Stiftung Ausbildung KBB, Trägerin der drei Ausbildungszentren KBB, über ein Gesamtvermögen von über 4 Millionen Franken. Diesen Betrag haben die Mitgliedfirmen in den vergangenen Jahrzenten, zweckgebunden für die Ausbildung, gestiftet.

Schweizerisches Handelsamtsblatt
3003 Bern
058 464 09 92
https://shab.ch/#!/gazette

Medienart: Print
Medientyp: Öffentliche Bekanntmachungen

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74101635
Ausschnitt Seite: 1/1

Mutation Wohnbaugenossenschaft Moossee, Moosseedorf

Publikationsdaten: SHAB - 05.07.2019

Publizierende Stelle: Bundesamt für Justiz (BJ), Eidgenössisches Amt für das Handelsregister

Meldungsnummer: HR02-1004668689

Wohnbaugenossenschaft Moossee, in Moosseedorf, CHE-104.033.588, Genossenschaft (SHAB Nr. 141 vom 24.07.2013, S.0, Publ. 994741). Statutenänderung: 04.05.2017. Zweck neu: Die Genossenschaft verfolgt den Zweck des preisgünstigen Wohnungsbaus in gemeinsamer Selbsthilfe und auf gemeinnütziger Grundlage unter Ausschluss jeder Spekulation im Sinne des Bundesgesetzes über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum. Die Genossenschaft erstellt und verwaltet Wohnungen und Gewerberäume, welche sie in erster Linie an die Mitglieder vermietet. Zu diesem Zwecke kann sie Grundstücke erwerben, belasten und veräussern. Die Genossenschaft hält ihre Gebäude in gutem baulichem Zustand und erneuert sie periodisch. Wohnraum und Zahl der Benutzer sollen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Die Genossenschaft kann sich an Unternehmen mit gleichen oder ähnlichen Zielsetzungen beteiligen und die Mitgliedschaft bei Dachorganisationen gemeinnütziger Baugenossenschaften erwerben. Haftung/Nachschusspflicht neu: [Streichung des Eintrags aufgrund geänderter Eintragungsvorschriften.] [gestrichen: Haftung / Nachschusspflicht: ohne persönliche Haftung und ohne Nachschusspflicht.]. Pflichten neu: Beitrags- oder Leistungspflichten der Genossenschafter gemäss näherer Umschreibung in den Statuten. Mitteilungen neu: Mitteilungen an die Genossenschafter: schriftlich. Ausgeschiedene Personen und erloschene Unterschriften: Bart, Peter, von Gränichen, in Moosseedorf, Vizepräsident, mit Kollektivunterschrift zu zweien mit dem Kassier oder Sekretär; Moser-Eberhart, Maja, von Grafenried, in Solothurn, Mitglied, Sekretärin, mit Kollektivunterschrift zu zweien mit dem Präsidenten oder dem Vizepräsidenten; Zimmermann, Christian, von Wattenwil, in Moosseedorf, Mitglied, ohne Zeichnungsberechtigung. Eingetragene Personen neu oder mutierend: Wegmüller, Hans-Ulrich, von Walkringen, in Moosseedorf, Präsident der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: Präsident, mit Kollektivunterschrift zu zweien mit dem Kassier oder Sekretär]; Marti, Johannes, von Rapperswil (BE), in Münchenbuchsee, Vizepräsident der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien; Borter, Bruno, von Interlaken, in Ostermundigen, Mitglied der Verwaltung, Kassier, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: in Bern, Mitglied + Kassier, mit Kollektivunterschrift zu zweien mit dem Präsidenten oder dem Vizepräsidenten]; Witschi, Anita, von Wyssachen, in Moosseedorf, Mitglied der Verwaltung, mit Kollektivunterschrift zu zweien [bisher: von Wyssachen und Kirchlindach, Mitglied + Verwalterin (nicht Mitglied), ohne Zeichnungsberechtigung]; Dorino, Claudio, italienischer Staatsangehöriger, in Moosseedorf, Mitglied der Verwaltung, ohne Zeichnungsberechtigung; Haldemann, Michel, von Eggiwil, in Moosseedorf, Mitglied der Verwaltung, ohne Zeichnungsberechtigung [bisher: Mitglied, ohne Zeichnungsberechtigung]; Leuba, Verena, von Chavannes-le-Chêne, in Moosseedorf, Mitglied der Verwaltung, ohne Zeichnungsberechtigung; Fritz Rüfenacht Unternehmensberatung (CHE-301.237.032), in Rüegsauschachen (Rüegsau), Revisionsstelle.

Vorangehende Publikation im SHAB

Datum der Veröffentlichung im SHAB: 24.07.2013

Nummer der SHAB-Ausgabe: 141

Tagesregister-Nr.: 10453 vom 02.07.2019

Verantwortliches Amt:

Handelsregisteramt des Kantons Bern

Datum: 06.07.2019

BERN OST
DIE REGION MACHT MIT.

Regionalportal

Bern Ost
3076 Worb
031 832 00 23
www.bern-ost.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 475'000

Web Ansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 74128619
Ausschnitt Seite: 1/2

Region

Lehrabschlüsse: Oberthaler Strassenbauerin ausgezeichnet

Am Dienstag 2. Juli fand die Lehrabschlussfeier des Kantonal-Bernischen Baumeisterverbands statt. Julia Maria Vikas aus Oberthal wurde für ihre guten Noten prämiert.

Die Strassenbauer Semir Bekiroski aus Orpund und Julia Maria Vikas aus Oberthal wurden für ihren guten Abschluss prämiert. (Bild: zvg)

26 junge Strassenbauer aus der Region Bern und Biel-Seeland konnten ihre Fähigkeitszeugnisse in Empfang nehmen. Durch den KBB prämiert wurden Semir Bekiroski aus Orpund, Marti AG Bern, Bauunternehmung, Moosseedorf, David Wermelinger aus Bern, Peter Batt AG, Baugeschäft, Gümligen und Julia Maria Vikas aus Oberthal, KIBAG Bauleistungen AG, Strassen- und Tiefbau, Bern für Ihre Abschlussnoten von 5.4 und mehr.

40 Lernende bestanden die Qualifikationsverfahren zum Maurer EFZ erfolgreich. Claudia Astrid Waldvogel aus Bern, Wirz AG, Bauunternehmung, Bern wurde, vom Rotary-Club Bern-Bubenberg, den Hugo Lutz-Preis für die beste Gesamtprüfung mit der Note 5,4 überreicht. Weitere neun Lernende wurden vom KBB prämiert, davon vier für die erzielte Schlussnote von 5.3 und fünf für ihre hervorragend geführte Lerndokumentation.

Patrick Schwab aus Oberwil b. Büren, P. Imperiali & Cie. AG, Bauunternehmung, Büren a.A. bestand das Qualifikationsverfahren der Strassenbaupraktiker mit der Schlussnote von 5.5. Auch er wurde vom KBB für seine Leistungen ausgezeichnet.

Weiter erhielten, zwei Grundbauer, ein Grundbaupraktiker und ein Industrie- und Unterlagsbodenbauer ihre Berufsatteste zum bestandenen Qualifikationsverfahren.

Autor

pd, info@bern-ost.ch

Statistik

Erstellt: 06.07.2019

Geändert: 06.07.2019